Nr. 202 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 23. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Die Deutsche Volkspartei lädt zum Zusammenschluß ein

Sammelruf zu positiver Staatsarbeit

Ein Brief Dr. Scholz' an die Parteien

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

In seiner gestrigen Sitzung hat der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei die Absendung folgenden Briefes einstimmig beschlossen:

Berlin, 22. Juli 1930.

„Die politische Erfahrung der letzten Jahre, das trostlose Bild der parlamentarischen Verhandlungen, die heillose Zersplitterung der politischen Kräfte haben dahin geführt, daß die unerläßlichen Mittel zur Rettung der deutschen Wirtschaft und zur Abwendung der erschreckenden Arbeitslosigkeit nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Ueberaus ernste Gefahren drohen für den kommenden Winter! In allen Bevölkerungskreisen, nicht zuletzt in den überparteilichen Organisationen, lebt ein starkes Sehnen nach Zusammenfassung aller staatsbejahenden Kräfte. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat daher in seiner Sitzung vom 22. Juli einstimmig beschlossen, die Zusammenfassung aller derjenigen herbeizuführen, die, unter Zurückstellung des Trennenden, bereit sind, sich aktiv in den Dienst des Staates zu stellen. Namens des Parteivorstandes richtet der Unterzeichnete an die nachstehend genannten Parteien und Parteigruppen des Reichstages die Aufforderung, ihm mit möglichster Beschleunigung mitzuteilen, ob sie bereit sind, an einer zu diesem Zweck einzuberufenden Besprechung teilzunehmen. Die Einladung ergeht zunächst an folgende Parteien und Gruppen des Reichstages: Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft, Deutsche Demokratische Partei, Graf Westarp, Wirtschaftspartei."

Mit vorzüglicher Hochachtung
Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei
gez. Dr. Scholz, Reichsminister a. D.

Der Brief ist dem Reichskanzler Dr. Brüning mit einem Begleitschreiben ebenfalls übersandt worden.

Treviranus in Front!

(Eigene Meldung).

Berlin, 22. Juli. Am Montag hat die Volkskonservative Vereinigung (Treviranus, Keudell, Lindeiner-Wildau), die Vertreter ihrer Landesorganisationen in Berlin versammelt, um Richtlinien für den Wahlkampf zu vereinbaren. Der Versammlung gab die Frontgeneration das Gepräge. Es wurde erneut die Bereitwilligkeit betont, mit allen zusammenzugehen, die den Volksstaat in konservativem Geiste gestalten wollen. Ebenso entschieden aber zeigte sich, besonders in der jungen Gefolgschaft, der Wille, den Charakter der volkskonservativen Bewegung rein zu erhalten und jede Verquickung mit Interessentengeist zu vermeiden; ebenso verwahrte man sich dagegen, für eine Neuauflage der Deutschnationalen Volkspartei angesehen zu werden!

*

Aus der Stellungnahme der Volkskonservativen spricht eine sehr ideale Grundhaltung, die freilich wegen des Mangels realer Zielsetzung für die Härte des Wahlkampfes wenig bedeutet; ja, sie ist, aus der Praxis der Politik betrachtet, widerspruchsvoll in sich, indem sie einerseits — aus der organisatorischen Schwäche der jungen Bewegung durchaus verständlich — die Bereitschaft zum Zusammengehen mit den Nachbargruppen betont, zugleich aber „jede Verquickung mit Interessentengeist" ablehnt. Interessentengeist besagt in unserem heutigen politischen Leben viel und nichts — es ist kaum anzunehmen, daß bei so ausgeprägt ideologischer Einstellung die Volkskonservativen eine größere Anhängerschaft werden gewinnen können; denn so richtig es ist, daß unser politisches Leben wieder stärker mit Idealen erfüllt werden muß, so reagiert doch die Masse der Wählerschaft vornehmlich auf konkrete, reale Werbegehalte, und die suchen wir vergeblich in der obigen volkskonservativen Stellungnahme.

Hugenberg kandidiert in Hessen-Nassau

Nachdem Reichsminister Treviranus seitens der Volkskonservativen für Westfalen als Spitzenkandidat aufgestellt ist, kandidiert Geheimrat Hugenberg nicht mehr in seinem alten Wahlkreis Westfalen, sondern in Hessen-Nassau.

Auch sächsische Deutschnationale scheiden aus

(Telegraphische Meldung.)

Dresden, 22. Juli. Die vier sächsischen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Domsch, Hartmann, Dr. Philipp und Dr. Rademacher haben an den Landesausschuß der Deutschnationalen Volkspartei für Sachsen ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihren Austritt aus der Partei erklären. Sie sahen in der Arbeit des Kabinetts Brüning trotz vieler sachlicher und persönlicher Bedenken den ehrlichen Willen, eine von sozialistischen Einflüssen befreite, der Gesundung der Wirtschaft dienende Finanz- und Wirtschaftspolitik wenigstens einzuleiten und sahen die Möglichkeit eines Wiederaufstieges ohne katastrophalen Zusammenbruch. Sie glauben eine Politik nicht verantworten zu können, die unter Zerschlagung der vorgeschlagenen Reform und ihrer Ansätze diese Wege versperrte und Volk und Wirtschaft in unübersehbare Wirrnisse stürzt.

Brückeneinsturz bei der Befreiungsfeier

100 Menschen ins Wasser gestürzt — 24 Tote geborgen

(Telegraphische Meldung)

Koblenz, 22. Juli. Nach Abschluß der glänzend verlaufenen Beleuchtung der Feste Ehrenbreitstein und des Deutschen Ecks strömten die Massen, die am Neuendorfer Ufer zu Tausenden versammelt waren, über die schmale Pontonbrücke des Sicherheitshafens in Koblenz-Lützel. Als sich etwa 100 Menschen auf der Brücke befanden, brach diese zusammen, und sämtliche Personen fielen ins Wasser. Die ins Wasser Gefallenen wurden zum Teil von den niederstürzenden Balken erschlagen, zum Teil von den umkippenden schweren Pontons unter Wasser gedrückt. Nur einige in der Nähe des Ufers befindliche Personen konnten sich retten, andere wurden herausgefischt. Der größte Teil ertrank. Bis 12 Uhr nachts waren 24 Leichen geborgen.

Landbund verlangt Landvolk-Listen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Juli. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat in seiner heutigen Sitzung folgende Entschließung gefaßt:

„Am 18. Juli hat im Reichstage der Machtwille der Sozialdemokratie mit Hilfe falsch geführter Kräfte der Rechten über den Versuch des Reichspräsidenten von Hindenburg gesiegt, das in seiner Märzbotschaft verkündete Rettungsprogramm auch gegen einen verantwortungslosen Parlamentarismus durchzuführen und damit dem Landwirt inmitten härtester Erntearbeit einen neuen Wahlkampf aufgezwungen. Die Umstände, unter denen dieser Reichstag aufgelöst wurde, geben dem Wahlkampf und seiner Zielsetzung besonderen Charakter. Er richtet sich in erster Linie gegen die zerstörenden Kräfte des Marxismus.

Die Landwirtschaft kann und will es nicht mehr ertragen, daß sie das Opfer der Parteitaktik von diesen in sich uneinigen und zur Uebernahme der Verantwortung unfähigen politischen Parteien wird. So wertvolle Dienste der von der Grünen Front in das Parlament übernommene Gedanke der Querverbindungen geleistet hat, in der nunmehr entstandenen gesamtpolitischen Lage reicht er allein nicht aus.

Für die Landwirtschaft hat sich der Landbund als starkes, schlagfertiges Kampfmittel bewährt. Der deutsche Bauer will nicht, daß diese bewährte Kampforganisation von gewissen Parteien und Parteigruppen mißbraucht wird. Abgestoßen von diesem Parteihader und vom Gezänk der einzelnen Kliquen stellt sich das Landvolk nunmehr auch für den parlamentarischen Kampf auf eigene Füße. Unbeirrt durch alle Angriffe und Verleumdungen, in geschlossener Abwehr gegen jede Störung der Einigkeit in den eigenen Reihen wird es seinen geraden Weg gehen, in der Ueberzeugung, daß beste Bauernpolitik gleichzeitig auch beste Staats- und Nationalpolitik ist. Die außergewöhnlich gefährdete Lage der deutschen Landwirtschaft verlangt auch für den politisch-parlamentarischen Kampf außerordentliche Maßnahmen.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat deshalb beschlossen, unter bewußter Abkehr von der bisher geübten Methode für die kommenden Wahlen seine Wähler aufzufordern, der Sammelparole des Berufsstandes zu folgen und, soweit es die örtlichen Verhältnisse irgend zulassen, einzutreten für die Wahl auf Landvolklisten in allen Provinzen und Ländern. Nach wie vor bleibt die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Landbundorganisation gegenüber jedem Parteigebilde oberstes Gebot. Im übrigen ist die Stellung des Reichslandbundes zu den einzelnen Parteien und Parteigebilden lediglich bedingt durch den Grad ihres bisherigen und künftigen Eintretens für die Forderungen, die der Reichslandbund für das Wohl des deutschen Landvolkes und der Gesamtheit erhebt.

Die Stunde ist da, in der jeder erkennen wird, wer Freund, wer Feind! Die Abwehr aller Versuche, unsere Organisation zu zerstören, wird uns im Kampfe außerhalb und innerhalb des Parlamentes nur um so fester zusammenschweißen.

Wenn das deutsche Landvolk unter seiner eigenen Fahne in den Wahlkampf marschiert, so will es dabei nicht neue Zersplitterung, sondern Stärkung aller Kräfte, die im Kampfe für die von Hindenburg gewiesenen Ziele in einer Front stehen.

Hindenburg-Jubel am Deutschen Eck

100000 Rheinländer huldigen dem Reichspräsidenten — Schülerchöre, Feuerwerk, Illumination

Motorbootkorso vor dem Ehrenbreitstein

Die Rheinfahrt des Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Koblenz, 22. Juli. Der heutige Teil der Fahrt des Reichspräsidenten von Eltville bis Koblenz führte durch den schönsten und romantischsten Teil des Rheins. Obwohl das Wetter trübe und der Himmel bedeckt war, lag über dem Rhein Festtagsstimmung. An den Ufern, auf den Dampfern, überall haben Menschen sich aufgestellt, die seit Stunden darauf warten, ihren Hindenburg zu sehen. **Kinder winken mit Tüchern und Fahnen.** Ueber das weite Wasser hinweg schallen die Hochrufe und mischen sich mit dem feierlichen und doch fröhlichen Klang der Kirchenglocken. An Rüdesheim vorbei geht die Fahrt nach Bingen, vorüber an all den Orten, von denen man weiß, daß hier guter Wein wächst, vorüber an Aßmannshausen, an **Lorch, wo mitten im Fluß auf der Toteninsel, die man ebenfalls für das Reichsehrenmal vorgeschlagen hat, hoch in der Luft eine schwarze Fahne weht,** vorüber an Kaub, am Loreleifelsen, auf dem im Morgenwind die Fahnen flattern, dann an St. Goar und Boppard, Niederlahnstein und der Mündung der Lahn vorbei.

Als das Schiff sich Koblenz näherte, wollten die Hochrufe kein Ende nehmen.

Immer wieder mußte der Reichspräsident vom Schiff aus winken und grüßen, und während der Dampfer langsam beidrehte, klang es über den Rhein **„Deutschland, Deutschland über alles".**

Nach der kurzen Begrüßung an Land kommt der ergreifende Augenblick, den wir auf dieser Reise erlebten, als **mehrere tausend Kinder anheben zu dem Rheinlied Max von Schenkendorffs.** In diesem Augenblick ist die Sonne hervorgekommen, die alles in ihren Glanz taucht, und hell und klar schwingen sich die Stimmen der Kinder zum Himmel empor. Man sieht es auch dem Reichspräsidenten an, daß er von diesem Eindruck tief ergriffen ist. Er schreitet dann die Front der Kinder ab, bittet ihren Dirigenten zu sich und trägt ihm auf, den Kindern zu sagen, wie er sich über ihren Gruß gefreut habe. — Während der Reichspräsident sich langsam zum Wagen begibt, um in die Stadthalle zu fahren, hebt wieder ein Hochrufen an, das nicht aufhören will; dann das Deutschlandlied wieder und immer wieder.

Zu vielen Zehntausenden, dicht gedrängt, stehen die Menschen auf beiden Seiten der Straßen, durch die der Reichspräsident fährt. Es ist ein endloses Jubeln

In der Stadthalle von Koblenz

Beim Festakt in der Stadthalle hielt der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. h. c. Fuchs, eine Rede, in der er ausführte: Schwerer Druck sei von der Rheinprovinz genommen, Not und Sorgen des Augenblicks hätten den Blick für die heroischen Leistungen unseres Volkes in den letzten 16 Jahren begreiflicher Weise getrübt. Seien erst einmal die schlimmsten Folgen des Krieges und des Versailler Diktats behoben, dann werde hellstrahlend auch das zur Geltung kommen, was die Bevölkerung an Rhein und Ruhr unter der Besatzung erlitten, was sie mit einem starken und geeinten Willen für das Vaterland erkämpft habe. Der Oberpräsident dankte der preußischen Regierung und Reichsregierung für die Hilfe, die sie während der Besatzungszeit der Westmark zukommen ließen und entbot dann dem Reichspräsidenten die ehrerbietigsten Grüße der Provinz.

Im Anschluß an Oberpräsident Dr. Fuchs sprach Oberbürgermeister Dr. Russell, der den Reichspräsidenten als Ehrenbürger der Stadt unter Ueberreichung des Ehrenschildes der Stadt begrüßte und den zur Feier erschienenen österreichischen Gästen, Vertretern aus Tirol, mit Oberbürgermeister Pembour, Innsbruck, an der Spitze, einen herzlichen Willkommensgruß aussprach. Dr. Russell dankte der preußischen Staatsregierung, namentlich dem erschienenen Ministerpräsidenten Braun, für die Hilfe, die die preußische Regierung in schwerster Zeit der Stadt Koblenz habe zuteil werden lassen. **Zur Erinnerung an den Tag der Befreiung habe die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, eine Straße nach dem Reichspräsidenten von Hindenburg und eine andere nach dem verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann zu benennen.**

Nach Dr. Russell gab der preußische

Ministerpräsident Braun

seiner Freude darüber Ausdruck, daß Reichspräsident von Hindenburg diese Reise ins geräumte preußische Gebiet auf sich genommen habe. **Durch seine Teilnahme an der heutigen Kundgebung werde die geschichtliche Räumung der deutschen Westmark vor der ganzen Welt kundgetan.** Die Abwehr aller Anschläge auf die Verbundenheit des Rheinlandes mit dem Deutschen Reich sei für den Bestand des deutschen Vaterlandes von entscheidender Bedeutung gewesen. Für die Zukunft ergebe sich die Lehre, daß **der preußische Staatsverband nicht eher gelockert werden dürfe, bis in einem einheitlichen Reichsverband etwas völlig Gleichwertiges an seine Stelle treten könne.** Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Saarländer sich bald der Rückkehr in ihr Vaterland erfreuen möchten.

Reichsverkehrsminister von Guérard,

der den Dank, die Grüße und Wünsche der deutschen Reichsregierung überbrachte, betonte, daß **mit der Räumung des Rheinlandes ein neuer Abschnitt deutschen außenpolitischen Wirkens beginne.** Wenn auch die sichtbare Kontrolle durch fremde Soldaten geschwunden und der demütigende Druck der Ordonnanzen von uns genommen sei, so drückten auf dieses Land doch noch lastende Bestimmungen des Versailler Vertrages. „Ist der Rhein außer Gefahr?", so sagte der Minister. „Wer kann diese Frage bejahen?"

Für das Reich hat das rheinische Volk gelitten und geduldet. Dafür darf ich den Dank der Reichsregierung sagen. Einig zu sein in dem Willen, zu arbeiten an des Reiches Befestigung nach innen und nach außen, das sei unser Gelübde an diesem Tage der Freude.

Reichspräsident von Hindenburg

erinnerte in seiner Ansprache daran, daß er als ehemaliger Koblenzer Bürger — Hindenburg wohnte als Generalstabschef des 8. Armeekorps vor dem Kriege in Koblenz — mit besonders teilnehmenden Worten das schwere Schicksal empfunden habe, das die Nachkriegszeit über diese schöne Stadt am Rhein gebracht habe. Er gedachte der vielen Opfer der langen Leidenszeit. Unvergessen würden jene Wochen und Monate sein, da verräterische Elemente versuchten, rheinisches Gebiet vom Vaterland loszulösen und sich alle Schichten der Bevölkerung zusammenfanden, um diesen verbrecherischen Anschlag auf deutsches Land abzuwehren und die Einheit des Reiches zu retten. **Der Rhein sei jetzt noch mehr als je zum Wahrzeichen der deutschen staatlichen Einheit und unseres Willens zur Selbstbehauptung geworden.**

Nachdem der Reichspräsident geendet hatte, sang die Versammlung stehend das Deutschlandlied.

Hierauf betrat der Reichspräsident den Platz vor der Stadthalle, auf dem sich während des Festaktes eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt hatte. Bei seinem Erscheinen brachte die Menge dem Reichspräsidenten ehrerbietige Grüße dar.

Die Fahrt zum Ehrenbreitstein

Der Reichspräsident, der beim Oberpräsidenten Dr. Fuchs Wohnung genommen hat, unternahm in den späten Nachmittagstunden eine Fahrt auf den Ehrenbreitstein. Schon Stunden vorher sammelten sich in den Straßen, die der Wagen des Reichspräsidenten passieren mußte, dichte Menschenmengen an. **Die Geschäfte hatten zum größten Teil geschlossen, um ihren Angestellten Gelegenheit zu geben, den Reichspräsidenten zu sehen.** Der Aufmarsch der spalierbildenden Vereine nahm fast den ganzen Nachmittag in Anspruch. Zur festgesetzten Stunde wurde der Wagen des Reichspräsidenten sichtbar, der bereits von weitem durch die brausenden Jubelrufe der Menge begrüßt wurde. Die Hochrufe verhallten erst, als der Gefeierte längst außer Sicht war.

Auf dem Ehrenbreitstein hatte ein Schülerchor Aufstellung genommen, der den Reichspräsidenten mit Liedervorträgen begrüßte. Turnerische Darbietungen brachten weiterhin Abwechselung in das bewegte Bild. Dann schritt der Reichspräsident die Front der Veteranen ab und tauschte bald hier einen Händedruck, bald dort ein freundliches Wort aus. Die Rückfahrt bot weiteren Menschenmassen Gelegenheit, das Staatsoberhaupt zu sehen. Die Triumphfahrt fand erst an der Stadthalle ihr Ende, in der die Stadt Koblenz dem Reichspräsidenten und den übrigen Gästen heute abend ein Essen gibt. Nach Eintritt der Dunkelheit wurden der Ehrenbreitstein, das Deutsche Eck und die umliegenden Höhen festlich beleuchtet.

Bei dem Festessen der Stadt Koblenz brachte Oberbürgermeister Russell einen Trinkspruch auf das deutsche Volk und den Reichspräsidenten von Hindenburg aus. Dr. Russell begrüßte weiter die Reichsminister von Guérard und Curtius, den preußischen Ministerpräsidenten Braun, die preußischen Minister Hirtsiefer und Waentig, den Präsidenten des Preußischen Staatsrates, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, ferner den früheren Reichskanzler Dr. Marx, Reichsbankpräsident Dr. Luther und den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs. Einen besonderen Gruß entbot Dr. Russell dem Oberbürgermeister von Innsbruck, Pembaur, der als Gast der Stadt Koblenz an der Befreiungsfeier teilnahm.

Reichspräsident von Hindenburg brachte sodann ein Hoch auf die Stadt Koblenz aus.

Im Anschluß daran dankte der preußische Innenminister Dr. Waentig noch einmal der Stadt Koblenz für den festlichen Empfang. Der Minister sprach den Wunsch aus, daß es ungebrochenem starken Bürgersinn in schicksalsverbundener zäher Arbeit gelingen möge, durch die düsteren Wolken einer dunklen Gegenwart bald zu den sonnigen Tagen der Helle hinüberzubringen. Oberbürgermeister Pembaur überbrachte die herzlichsten Wünsche seiner Heimatstadt. Er überreichte Oberbürgermeister Dr. Russell ein wertvolles Oelgemälde.

Freudenfeuer leuchten am Rhein

Während des Festmahls in der Stadthalle versammelten sich an die 100 000 Rheinländer an den Ufern des deutschen Stroms, und standen an der Rheinpromenade zum Deutschen Eck hin 40 bis 50 Glieder tief. In unbeschreiblicher Befreiungsbegeisterung wartete jung und alt auf die Ankunft des Schiffes, das den Reichspräsidenten zum Deutschen Eck führen sollte. Als es zu dämmern begann, war der Rhein bis Niederwerth besät mit Dampfern, Motorbooten und Ruderbooten, die alle mit Fahnen und Fähnchen sowie Lampions über und über geschmückt waren. Tausende hatten sich oben am Ehrenbreitstein aufgestellt, um von der Höhe das imposante Schauspiel des Reichspräsidentenbesuches am Deutschen Eck zu erleben. Von 10 Uhr ab begannen Sprühregen und Goldregen den Rhein zu beglänzen, stiegen prächtige Leuchtfontänen auf, Raketen durchzischten den von Freudenrufen widerhallenden Himmel, Feuerwerkskörper wurden abgebrannt, die Luft dröhnte von den Böllerschüssen, und in feurigem Rot strahlte auf einmal die Feste Ehrenbreitstein auf. Ein Taumel der Begeisterung erfaßte die Tausenden und aber Tausenden, dieweil auf den Dampfern zahlreiche Kapellen vaterländische Lieder spielten, und die Menge voll Dank und Begeisterung wieder und wieder das Deutschlandlied sang. (Weiterer Bericht über das Erscheinen Hindenburgs folgt morgen.)

Frankreich und die rheinischen Befreiungsfeiern

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Paris, 22. Juli. Die Befreiungsfeiern im Rheinland werden in der Pariser Presse lebhaft besprochen. Während sich die chauvinistischen Blätter bemühen, den Feiern einen nationalistischen und imperialistischen Charakter abzugewinnen, spricht die gemäßigte Presse von der Einheit des deutschen Volkes, das sich ohne Unterschied der Parteien um seinen Präsidenten schare. Das nationalistische „Echo de Paris" erklärt, die rheinische Bevölkerung begrüße in Hindenburg nicht den Präsidenten der Republik, sondern den großen Kriegsmarschall, der nur durch eine Weltkoalition habe bezwungen werden können. „Matin" hebt die Einmütigkeit der Bevölkerung ohne Unterschied der Parteien hervor, die bei der Begrüßung Hindenburgs zum Ausdruck gekommen ist. „Volonte" und „Ere Nouvelle" weisen darauf hin, daß Hindenburg eine durchaus gemäßigte Rede gehalten habe. Man solle in Deutschland nicht vergessen, daß die Räumung des Rheinlandes nicht das Verdienst der Hugenberger, sondern einzig und allein das Verdienst Gustav Stresemanns ist.

Politischer Mordanschlag in Stettin

Kommunisten schießen auf einen Abtrünnigen, der Nationalsozialist wurde?

(Telegraphische Meldung)

Stettin, 22. Juli. In der vergangenen Nacht wurde auf den nationalsozialistischen Arbeiter Max Köhler von Kommunisten ein Mordanschlag verübt. Köhler war von der KPD. zur NSDAP. übergetreten und hatte in öffentlichen Versammlungen gegen seine frühere Partei Stellung genommen.

Seine kommunistischen Feinde hatten erfahren, daß er sich gestern abend in einem nationalsozialistischen Lokal aufhielt, und lauerten ihm dort auf. Köhler wurde gewarnt und flüchtete im Auto zu seiner Wohnung. Die Kommunisten setzten ihm im Auto nach. Sie versuchten, in sein Haus einzudringen und gaben, als ihnen dies mißlang, mehrere Schüsse durch das Fenster und die Tür ab.

Köhler selbst hielt sich inzwischen in der Nähe seines Hauses verborgen. Als er aus seinem Versteck heraus kam, nahmen ihn die Kommunisten unter Feuer. Die Schüsse verfehlten jedoch sämtlich ihr Ziel. Der Hauptschütze konnte in Haft genommen werden.

100 Opfer der amerikanischen Hitzewelle

37 Grad Celsius im Schatten — Justiz in Hemdsärmeln

(Telegraphische Meldung.)

New York, 22. Juli. Die ungewöhnliche Hitze, unter der das ganze Land seit einigen Tagen zu leiden hat, dauert immer noch an. Um 14 Uhr wurden in New York im Schatten 37 Grad Celsius und im Zentralpark in der Sonne 57 Grad Celsius gemessen. Die Hitzewelle hat bisher in New York 28 Todesopfer gefordert. Im ganzen Lande sind bisher über 100 Todesfälle infolge Hitzschlags zu verzeichnen. In den New-Yorker Gerichten gestatteten die Richter allen Anwesenden, die Röcke abzulegen. Die Parks und die Badeorte in der Umgebung von New York sind überfüllt.

Politische Schießprügelhelden

Es fließt Blut um Klebezettel

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Juli. Im Vorort Mariendorf kam es heute nacht zu Reibereien zwischen einer kommunistischen „Klebekolonne" und Nationalsozialisten, die die von den Kommunisten angeklebten Zettel wieder abrissen. Im Verlauf des Streites wurden von den Nationalsozialisten mehrere Schüsse abgegeben. Ein Kommunist erlitt eine Kopfverletzung, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. **Außerdem wurden zwei Unbeteiligte, die gerade des Weges kamen, leicht verletzt.** Das Ueberfallabwehrkommando konnte einige Nationalsozialisten und Kommunisten festnehmen.

Der Wirrwarr im Sächsischen Landtag

Zwei Auflösungsanträge

Ministerpräsidentenwahl wieder ergebnislos

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 22. Juli. Im Landtag brachte der Abgeordnete Renner (Kom.) einen Antrag ein, wonach der Landtag nach Erledigung der dringendsten Vorlage zur Arbeitsbeschaffung sich auflösen soll. Ferner hat die nationalsozialistische Fraktion einen Antrag auf Landtagsauflösung eingebracht.

Die Wahl des Ministerpräsidenten wurde wiederholt. Der erste Wahlgang war ungültig, da 97 Stimmzettel abgegeben worden waren. Die Wahl wurde daher wiederholt. Im zweiten Wahlgang wurden 96 Stimmzettel abgegeben. Es erhielten Reichstagsabgeordneter Lipinski (Soz.) 32, Landtagsabgeordneter Weber (Wirtschp.) 31, Landtagsabgeordneter Dr. Fritsch (Nat.-Soz.) 14, Dr. Renner (Kom.) 13, Reichstagsabgeordneter Dr. Külz 3, Minister Dr. Richter 2 und Landtagsabgeordneter Lasse (Volksnational) 1 Stimme. Da **wiederum keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht hat, ist die Wahl ergebnislos geblieben.**

Proteststreik gegen Lohnabzüge

(Telegraphische Meldung)

Paris, 22. Juli. Die französische Proteststreikbewegung gegen die auf Grund der Sozialversicherung vorgenommenen Lohnabzüge hat um sich gegriffen. Die Zahl der streikenden Arbeiter der Textil-, chemischen und Metallindustrie beläuft sich auf 10 000.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Zauberwelt der Manege

Eröffnungsvorstellung des Zirkus Busch in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Juli.

Ueber Nacht ist ein Wunder geschehen: der sonst so öde Reichspräsidentenplatz, auf den an heißen Tagen eine unbarmherzige Glut herniederbrennt, ist zum Wigwam exotischer Völker und zum Futterplatz wilder Tiere geworden. Zirkus Busch hat seine Zeltstadt aufgeschlagen. Sein Name hat guten Klang und Tausende werden sich von dem bunten Treiben, das sich unter dem viermastigen Zelt abspielt, von den langen, glitzernden Perlenschnüren der unzähligen Glühbirnen, vom Summen der Dynamos, vom aufpeitschenden Rhythmus der Kapellen, vom Brüllen der Löwen, kurz, von dem Zauber der Manege anlocken lassen.

Das liegt uns nun einmal seit Urväterzeiten her im Blute. Vielleicht ist ein atavistischer Rest in uns geblieben aus den

Zeiten der Völkerwanderung,

da unsere Vorfahren noch nomadisierten und keine bleibende Statt hatten; und dies Urgefühl zieht uns vielleicht hin zu denen, die in einer seßhaften Gegenwart immer noch wandern, von Ort zu Ort, durch die ganze Welt.

Kein Rundfunk, kein Tonfilm, keine „Katharina Knie" im wohlsubventionierten Theater und keine Zigeunermusik im festlichen Konzertsaal können **die eigenartige Atmosphäre vermitteln, die ein Wanderzirkus mitbringt und ausströmt, jenen Duft nach sommerlicher Landstraße und jenes Gefühl, das den Jüngling fortreißt aus der Heimat in ferne Erdteile,**

in Gefahren und Abenteuer . . .

So haben sich unsere Großväter und Großmütter an dem altehrwürdigen Zirkus Renz erfreut, wie wir am modernen Wanderzirkus immer noch unsere Freude haben. Denn der Zirkus Busch ist ein ganz neuzeitlicher Zirkus, und trotzdem hält er noch viel auf gute, alte Tradition. Durch einen Vergleich zwischen dem Zirkus Sarrasani, den wir in Beuthen hatten, und dem Zirkus Busch wird die Eigenart dieses am besten gekennzeichnet. Sarrasani hatte amerikanische Ausmaße und Aufmachung. Ihm kam es auf die Masse, das Miteinander der Darbietungen an. Während sich oben unter dem Zeltdach die Luftnummer produzierte, tanzten in der Manege vielleicht „1000 süße Beinchen", man wußte kaum, wohin man schauen sollte. Man konnte wählen, jedoch wollte man doch alles in sich aufnehmen. Die Fülle des Neben- und Uebereinander verwirrte, man hatte am Schlusse der Vorstellung das Gefühl, ein Chaos von Farben, Lichtern, Tieren, Menschen und Musik erlebt zu haben, freilich ein sinnvolles, wohlorganisiertes „Chaos". Jedoch, es war bei aller Anerkennung des gewaltigen Unternehmens und seines Schöpfers etwas zu viel des Guten.

Bei Busch ist alles klarer, eindeutiger und gar nicht so sehr auf „Tamtam" angelegt, was doch das verbriefte Recht eines Zirkus ist. **Jede Einzelnummer ist im ganzen eine Leistung für sich und hebt sich plastisch heraus aus all dem zirkusmäßigen Drum und Dran,** das die verschiedenen Darbietungen verbindet. Jeder der 5000 Menschen, die das Zelt faßt, weiß sogleich, wohin er den Blick zu wenden hat. Nichts lenkt ihn ab. Die Verbindung mit den Zuschauern ist gleich vorhanden, was sich besonders freundlich auswirkt, wenn Little Fred mit seinen akrobatischen und Fußball oder besser Kopfball spielenden Hunden auftritt. Den prächtigen Tieren macht das fröhliche Kampfspiel sichtlich den gleichen Spaß wie den jubelnden Zuschauern. **Und die Ausgelassenheit erreicht ihren Gipfelpunkt, wenn sich ein Luftballon über die Zuschauersitze verirrt und die Hunde im Eifer des Gefechtes zwischen den Stuhlreihen herumtoben.** Aus der Fülle zirzensischer Darbietungen sei nur einzelnes herausgehoben. Da führt Voytech Trubka eine Gruppe von Löwen, Bären und Tigerdoggen gemeinsam vor und holt aus seinen Tieren erstaunliche Leistungen heraus. Hier hat man nicht mehr den Tierbändiger von damals, hier redet der Tierpsychologe zu seinen Freunden, deren Wesensart er bis ins letzte erfühlt hat. Tollkühne Reiterakrobaten sind die Geschwister Sobolewski, die mit bewundernswerter Sicherheit und Grazie **die halsbrecherischsten Reiterkunststücke ausführen.**

Das geheimnisvolle „Reich der Mitte"

vertritt Hai Youngs Chinesentruppe, die mit entzückenden Gaukeleien aufwartet. Eine junge Chinesin fällt durch die ans Märchenhafte grenzende Kautschuk-Technik ihres Körpers auf. Der frühere Leiter eines bekannten eigenen Unternehmens, Louis Blumenfeld beweist mit seinen Elefanten, daß diese äußerlich so schwerfälligen und plumpen Tiere über körperliche Gewandtheit verfügen, die den blassen Neid manches zur Ueberfülle neigenden Mitmenschen erregen dürfte. Die Truppe Christians in ihrer Luftnummer am Reck unter der Zirkuskuppel und Charles Jack, der ohne Netz in 19 Meter Höhe die waghalsigsten Gleichgewichtskunststücke vollbringt, sorgen für nervenkitzelnde Spannung. Hüter alter Ueberlieferung ist Rudolf Hüttemann, der auf edelsten Pferden hohe Schule reitet und verschiedene neue Dressurakte zeigt. **Die italienischen Clowns „Zwei Cavallinis" bieten so ziemlich das Höchste an grotesken Einfällen, das man sich denken kann.** Als exaktes Reigenballett erweisen sich die schmucken, geschmeidigen Busch-Girls.

Nach der Pause geschieht dann im Rahmen einer abwechslungsreichen Revue das „Tollste vom Tollen".

500 000 Liter Wasser stürzen in breiten Kaskaden, von Scheinwerfern bestrahlt, in die Manege

und verwandeln sie in einen See. Schwäne und anderes Wassergeflügel tummeln sich auf den Wellen, ein venetianischer Kahn zieht ruhig seine Bahn, und zum Schlusse springen und leuchten die Wasser in den herrlichsten Farben, — ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Das hat man bei einem reisenden Unternehmen noch nicht gesehen! Wir haben ja im Stadtpark auch eine Leuchtfontäne. Die unter dem Zirkuszelt ist viel, viel schöner, zumal sich in ihrem farbigen Sprühregen niedliche Mädchen badefroh tummeln.

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei westlichen Winden heiteres, bis auf vereinzelte Gewitter trockenes Wetter und warm.

Umbau der Ueberlandstrecke Hindenburg—Beuthen

Der polnische Korridor wird ausgeschaltet — Herabdrücken der Fahrtdauer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Juli.

Die Arbeiten beim Umbau der Ueberlandbahn Hindenburg—Beuthen zur Einführung des normalspurigen Schienenweges schreiten rüstig voran. Die Anzahl der eingesetzten Arbeiter wird verstärkt. Das neue Schienen- und Schwellenmaterial, ferner die neuangefertigten Eisenmasten sind bereits an der Strecke entlang gelagert. Zahlreiche neue Masten sind eingebaut. In **Borsigwerk, Biskupitz** und bei **Bobrek** sind bereits Teile des neuen Schienenstranges gelegt. Zwischen Biskupitz und Hindenburg wird eifrig an der Fundierung der neuen Strecke gearbeitet. Auch im Beuthener Revier wird emsig gearbeitet. So ist der Zaun an der Schule auf der Bobreker Bergwerkstraße zurückgesetzt worden. Leider müssen zahlreiche alte Chausseebäume der Streckenverbreiterung zum Opfer fallen. Die neue Strecke wird den polnischen Korridor zwischen Bobrek und Borsigwerk nicht mehr durchqueren. Der neue Streckenweg wird also nicht mehr über Rudahammer, sondern zweigleisig über die Umgehungschaussee führen.

Die Ueberlandbahn plante die gesamte Strecke zweigleisig auszubauen, doch läßt sich das nicht durchführen. Immerhin werden verschiedene Streckenabschnitte, die bisher nur eingleisig befahren wurden, für den zweigleisigen Fahrverkehr eingerichtet. **Infolgedessen wird die Fahrdauer Hindenburg—Beuthen, die jetzt rund 40 Minuten in Anspruch nimmt, nur noch 30 Minuten betragen.** Um dem verstärkten Straßenfahrverkehr Rechnung zu tragen, wird, wo angängig und möglich, der Schienenstrang aus dem Fahrdamm genommen bezw. mehr an die Seite geschoben. **So soll es notwendig sein, die Eisenbahnüber- und -unterführungen bei Borsigwerk und Bobrek verbreitern zu müssen.** Man hofft, bis Ende Oktober, spätestens anfangs November, die normalspurige Strecke dem Verkehr übergeben zu können.

Instandsetzung von Altwohnungen

In Ausführung einer Anregung des Landtages weist der Preußische Wohlfahrtsminister unter Bezugnahme auf seinen Runderlaß vom 24. Januar 1930 erneut auf die Bedeutung der Erhaltung des Altwohnraums und auf die Notwendigkeit der Bereitstellung öffentlicher Mittel für diese in erster Linie den Gemeinden obliegende Aufgabe hin. Es ist angeregt worden, den nach den Richtlinien vom 12. Juli 1926 für die Instandsetzung von Altwohnungen zur Verfügung stehenden Anteil an dem Hauszinssteueraufkommen zu erhöhen. Es ist nicht anzuerkennen, daß hierzu allgemein ein zwingendes Bedürfnis besteht. **Es hat sich nämlich gezeigt, daß der für den obigen Zweck verfügbare Betrag von 5 v. H. des Hauszinssteueraufkommens dem Durchschnitt nach nur in wenigen Bezirken in Anspruch genommen worden ist.** Die weitaus größte Mehrzahl der Gemeinden hat sich also nicht entschließen können, die nach den obigen Richtlinien gegebene Möglichkeit voll auszuschöpfen.

Insoweit aber in einzelnen Gemeinden tatsächlich ein dringendes Bedürfnis nach Erhöhung des Anteils von 5 v. H. bestehen sollte, stellt der Minister für Volkswohlfahrt anheim, ihm entsprechende Anträge mit eingehender Begründung und ausführlicher Darlegung der Verhältnisse vorzulegen.

Damit die für Instandsetzung des Altwohnraums zur Verfügung stehenden Mittel ihrem Zweck nutzbar gemacht werden können, ist es notwendig, die Bedingungen für die Hergabe der Mittel so zu gestalten, **daß sie ohne besondere Schwierigkeiten erfüllbar und die Be-**

Kunst und Wissenschaft

600 Jahre Darmstadt

Von Wilhelm Michel

Heute sind es genau 600 Jahre her, seit Ludwig der Bayer dem Dörfchen Darmstadt das Stadtprivileg verlieh. Existiert hat es natürlich schon lange vorher. Als Frankenhof, als römischer Etappenort; denn der Limes lief in der Nähe vorbei. Erst vor kurzem hat man wenige Schritte von meiner Wohnung einen alten Franken aus der Erde gegraben. Er hatte seine Knochen noch hübsch beieinander, er lag gerade und ordentlich da, neben dem zierlichen Kopf ein verrostetes Klümpchen Speerspitze; so hat er ein Jahrtausend ausgehalten, knapp einen Meter tief unter dem Boden.

Was weiß man heute in der deutschen Oeffentlichkeit von Darmstadt?

Als ich klein und ein Mainzer Schuljunge war, ergötzten sich die Mainzer an der Legende, in Darmstadt könne man zu jeder Zeit im Hemd über die Straße gehen. Woraus man ernstlich sieht, daß damals die moderne Damenkleidung noch nicht erfunden war, und zweitens, daß sich auch eine höchst schätzbare Wahrheit häßlich formulieren läßt. Denn die Ruhe, die diese Legende meint, die genießen wir in Darmstadt wirklich. Nicht um den schönsten Trambahn- und Autolärm würde ich meinen Darmstädter Nachtschlaf hergeben, den hohe Bäume durchrauschen und klare Gartenluft und in den manchmal der Ruf eines Käuzchens schrillt, der die Nacht noch dunkler, stiller und nächtiger macht.

Der Gebildete weiß natürlich noch einiges mehr von Darmstadt.

Er weiß von der Künstlerkolonie, die der letzte Großherzog Ernst Ludwig aus der Erde stampfte, und die, mindestens als erste fürstliche Geste zugunsten der gewerblichen Neuform, historische Bedeutung hat. Er weiß von Georg Büchner, von seinem „Hessischen Landboten", von seinem „Danton" und „Wozzek" — großartige Geniefunken aus einer Gegend, in der außer ihm nur noch Heinrich von Kleist lebte und Grabbe chaotisch herumdunkelte. Er weiß ferner von der Schule der Weisheit und der seigneurialen Philosophie des Grafen Keyserling, er weiß von Kasimir Edschmid und sicherlich auch von Alexander Kochs „Deutscher Kunst und Dekoration", die Darmstadts Namen allmonatlich bis nach China und Japan trägt.

Von da ab wird's unsicher.

Wissen Sie zum Beispiel, geehrter deutscher Mitbürger, daß Darmstadt eine der schönsten klassizistischen Städte ist — wobei Klassizismus noch etwas Edles, Menschliches, Gütiges bedeutet, weisheitsvolle Türen und Fenster, wohlerzogene Gesimse, lächelnde Loggien, kluge Säulen und philosophische Giebel? Ganze Straßenzüge mit Wohnhäusern, Kirchen, Staatsgebäuden sind in diesem Geist, dem Geiste Georg Mollers, der von 1795 bis 1820 hier die große Stadterweiterung durchgeführt hat. Vor seinem Logengebäude mit Portikus und Sphinxen, denkt nur der Banause nicht an Mozart und seine „Zauberflöte". Sein Landtagsgebäude hat einen der entzückendsten Sitzungssäle, die es gibt.

Wissen Sie ferner, daß eben dieser Georg Moller es war, der in einem Dachraum des Gasthofs „Zum Trauben" die verloren geglaubten Pläne zum Kölner Dom auffand, auf Grund deren das große Werk fertiggestellt werden konnte? Wissen Sie, daß eine Reihe der schönsten Jugendgedichte Goethes sich auf Darmstädter Personen und Landschaften beziehen? Daß sein „Felsweihegesang an Psyche" den altbeliebten Herrgottsberg meint? Und daß „Psyche" die nachmals sehr konkrete Frau Superintendentin Herder war? Wissen Sie, daß der Erlkönig in Goethes Ballade ein gebürtiger Darmstädter Nebelstreif war — und der Mond in Matthias Claudius' Gedicht „Der Mond ist aufgegangen", kein anderer als der heute noch hier funktionierende Darmstädter Mond, der dem sinnigen Dichter auf dem Schnampelweg ins Gesicht schien?

Wissen Sie, daß die Darmstädter große Kritiker sind und daß sie daher den größten schöpferischen Kritiker in unsere Literatur entsandt haben: Den Darmstädter Kriegsrat Johann Heinrich Merck, den Jugendfreund Goethes, das Urbild des Mephisto, der sich 1791 nach einem höchst pittoresken Leben aus der Welt wegschoß? Wissen Sie, daß Merck der erste war, der Albrecht Dürer wieder für die Schätzung der Deutschen zurückgewann? Und wissen Sie überhaupt, daß Sie, wenn Sie etwas durchdringend Gescheites, heute noch Blendendes und Aufstachelndes lesen wollen, zu Darmstädter Produktion greifen müssen — also zum Beispiel zu Helfrich Peter Sturzens Abhandlung gegen die Todesstrafe oder zu seinen Reiseberichten vom Ende des 18. Jahrhunderts, in denen sich die Geburt des großen deutschen Feuilletons vollzieht und schließlich zu Georg Christoph Lichtenbergs Aphorismen?

Nun ja, von denen haben Sie gehört. Aber die deutsche Oeffentlichkeit weiß heute noch nicht, trotz des verschwenderischen Lobes, das Nietzsche über Lichtenberg ausgegossen hat, daß dieser in die erste Reihe der großen europäischen Aphoristen gehört und seinen berühmten französischen Kollegen (Vauvenargues, Larochefoucauld, Chamfort) nichts nachgibt. Der Mann war ein Genie im Sehen. Formulieren. Er hat sich schon vor 150 Jahren Geheimnisse ins eigene Ohr geflüstert, von denen heute erst die Psychoanalytiker offen zu reden wagen.

Wissen Sie ferner, daß wir hier die Holbeinsche Madonna haben beheimatet in einem goldigen Museum, in dem Sie die dreitausend Bleisoldaten bewundern können, mit denen Landgraf Ludwig IX. seine Schlachten schlug, einen fürstlichen Küraß, durch den eine weltgeschichtliche Bleikugel flog, ein Himmelbett, in dem Napoleon beinahe einmal geschlafen hätte, und Spieluhren aus dem Schloß, die heute noch die Lieblingsmelodien unserer Urgroßmütter zirpen?

Wissen Sie, daß Darmstadt in unsere Literatur die einzige Lokal- und Dialekt-Komödie gestiftet hat, die gemeindeutsche Bedeutung besitzt: den genialen „Datterich" des alten Ernst Elias Niebergall? Mann und Werk kriegen jetzt gerade ihr Denkmal, den urgemütlichen Niebergall-Brunnen von Well Habicht.

Haben Sie davon gehört, daß unser Landesmuseum eine der schönsten Zusammenfassungen mittelrheinischer Tafelmalerei des 15. Jahrhunderts enthält? Einen herrlichen Stephan Lochner? Gewichtige Werke von Cranach, Rembrandt, Rubens, Feuerbach? Zwölf große Böcklins und 80 Handzeichnungen? Wissen Sie, daß wir hier ein über die Maßen aufgeräumtes, potentes Theater haben, eine jener vier oder fünf „Provinzbühnen" des Reiches, die durchaus nicht „Provinz" sind? Ein Theater, das unter Hartung, Legal, Ebert nach beträchtlichen künstlerischen Ansprüchen hat arbeiten lernen und lieber vorwitzig und naseweis dem Neuen nachjagte, als daß es sich auf die Bärenhaut gelegt hätte? Wissen Sie, daß die Welt noch lange auf das Chloroform und auf Liebigs Fleischextrakt hätte warten müssen, wenn sich nicht eben der besagte Liebig, ein echtes Darmstädter Kind, bemüßigt gesehen hätte, beides zu erfinden?

Und wissen Sie, daß Darmstadt in einer der herrlichsten Landschaften steckt, wo Berge und hohe Wälder ragen und vom Rhein und Main die wundervolle Ebene mit dem Prunk ihrer Veilchenfarben herandrängt? Daß es das Tor zur Bergstraße ist, zu deren Besuch um die Zeit der Baumblüte Amerikaner übers große Wasser kommen? Und die den frühesten Frühling in Deutschland hat?

Was endlich den Geist, die Atmosphäre der Stadt anlangt: Wissen Sie . . . aber nein, das können Sie nicht wissen, da Sie nicht hier wohnen. Der Geist, die Atmosphäre einer Stadt — das ist ein Ding von dem man lebt, das man atmen und von dem man sich nähren muß, um es zu kennen. Von diesem Geiste Darmstadts also will ich sagen, daß er hell, wach, westdeutsch, rheinfränkisch ist; schlank und elastisch; kritisch lebendig und doch sehr erzogen und formvoll; stets in feiner Fühlung mit Ueberlieferung und Humanität und zugleich in der flottesten Weise

Weitere Verfehlung beim Hindenburger Magistrat

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 22. Juli.

Wegen schwerer Urkundenfälschung hatte sich vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht der 51jährige frühere Büroangestellte Emil C. zu verantworten. Er war beim Tiefbauamt der Stadt Hindenburg beschäftigt und bearbeitete das Rechnungswesen. C. schuldete einem Vekturanten 80 Mark. Er setzte einer Rechnung dieses Vekturanten, der diese für geleistete Fuhrwerksarbeiten der Stadtverwaltung einreichte, den fraglichen Betrag hinzu, damit sein Schuldner auf diese Weise zu seinem Geld käme. C. wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Es ist ihm eine dreijährige Bewährungsfrist unter Auferlegung einer Geldbuße von 80 Mark zugebilligt worden.

---

lastungen für die Hauseigentümer tragbar sind. Dieser Notwendigkeit muß seitens der Gemeinden (Gemeindeverbände) mehr als bisher Rechnung getragen werden.

Beuthen und Kreis

* **Silberhochzeit.** Am Freitag feiert Eisenbahnoberassistent Juraschek mit seiner Gattin das Fest der Silberhochzeit.

* **78. Geburtstag.** Seinen 78. Geburtstag feierte am Montag in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit der Kaufmann Herpe, Tarnowitzer Straße wohnhaft.

* **Bezirksschornsteinfegermeister Ihmann 70 Jahre alt.** Bezirksschornsteinfegermeister Ihmann, der sich hier großer Beliebtheit erfreut, feiert am heutigen Mittwoch seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar genießt besonders in der evangelischen Kirchengemeinde, die in ihm einen ihrer größten Förderer sieht, großen Ruf. Er ist Kirchenältester vom Kirchenrat. Der Freiwilligen Feuerwehr gehört er über 30 Jahre an und im Vorstand der Ortskrankenkasse wirkt er seit 25 Jahren mit. Daneben bekleidet er noch zahlreiche weitere Ehrenämter.

* **Abrahamsfest.** Seinen 50. Geburtstag beging der Schneidermeister Viktor Grziwocz von hier, Lange Straße 19 wohnhaft.

* **Beim Baden ertrunken.** Der des Schwimmens unkundige Fleischerlehrling Ernst Duda badete am Montag in einem Wasser bei Städt. Dombrowa. Er geriet in eine tiefe Stelle, und da er nicht schwimmen konnte, sank er unter. Der Ertrinkende rief um Hilfe, aber ehe diese erschien, ist er ertrunken. Von der Feuerwehr, die herbeigerufen wurde, ist der Lehrling nach längerem Suchen geborgen worden. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* **Flüchtlingsvereinigung.** Nachdem die Verschmelzung der verschiedenen Flüchtlingsorganisationen zu einem Einheitsverband als Notwendigkeit erkannt worden war, hat der Vorstand, einer Einladung aus Miechowitz Folge leistend, dort, im Lokal Wolff, eine Wanderversammlung abgehalten. Vom Vorsitzenden der Miechowitzer Ortsgruppe begrüßt und auf den Zweck dieser Veranstaltung hingewiesen, legte Sukienik, der Geschäftsführer des Verbandes, in einem aufschlußreichen Vortrag den Stand des Entschädigungsverfahrens der Versammlung dar, worauf der 1. Vorsitzende der Vereinigung, Painta, den Aufbau und den Gang der Arbeiten innerhalb des Einheitsverbandes schilderte. Die Aussprache zeigte die lebhafte Zufriedenheit und Einstimmigkeit über das Gehörte und brachte dem Einheitsverband die größere Hälfte der Miechowitzer Verdrängten und Geschädigten, Ortsgruppe der VVhO., als Mitgliederzuwachs ein.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute nachmittag findet ein Konzert im Waldschloß Dombrowa statt, abends konzertiert das Orchester ab 20¼ Uhr im Promenadenrestaurant. Am Donnerstag wird auf vielseitigen Wunsch im Promenadenrestaurant das Programm des Solistenabends wiederholt, der am Dienstag vor 8 Tagen im Schützenhaus großen Jubel bei den Zuhörern ausgelöst hat.

* **Vereinigung der Friseurgehilfen und Friseusen.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet bei Pschorr-Bräu, Ritterstraße, eine außerordentliche Sitzung statt.

* **Evangel. Jugendverein.** Posaunengruppe heut, 20 Uhr, große Probe. Miechowitzer Posaunen-Chor wurde bestellt.

Aus dem Beuthener Innungsleben

Die Schneider ehren ihre Jubilare

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Juli.

Die hiesige Schneider-Innung hat die dritte diesjährige Quartalsversammlung unter dem Vorsitz ihres Obermeisters Glagla am Montag nachmittag im Waldschloß Dombrowa abgehalten. Das Andenken des verstorbenen Innungsmitgliedes Pawelczyk, der ein Alter von 85 Jahren erreicht hatte, und der verstorbenen Ehefrau des Innungsmitgliedes Nickel, wurde in üblicher Weise geehrt. Als neues Mitglied ist Schneidermeister Sokoll der Innung beigetreten. Ein Versicherungsvertreter hielt einen Vortrag über Kollektiv-Versicherung. Die Mehrzahl der Anwesenden stand einer Kollektiv-Versicherung nicht unsympathisch gegenüber. Ein endgültiger Beschluß darüber soll aber erst in einer eigens zu diesem Zweck einzuberufenden außerordentlichen Versammlung gefaßt werden, Der Innungsbeauftragte Krawietz erstattete Bericht über die von ihm vorgenommenen Revisionen der Schneidereibetriebe, die zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben haben. Infolge Darniederliegens des Schneiderhandwerks ist ein Lehrlingsmangel nicht zu verzeichnen gewesen. Den Mitgliedern Bularczyk, Bujara, Franz Hadrys, Albert Hoffmann und König, die der Innung 25 Jahre hindurch angehören, überreichte der Obermeister ein Diplom. Dann ließ der Obermeister eine Reihe anderer Jubilare aufmarschieren. Es waren dies die Innungsmitglieder Viktor Grziwodz, August Nowotny, und David Nieser, die ihr Abrahamsfest feiern konnten. Mit den besten Glückwünschen überreichte ihnen der Obermeister je ein Stammseidel. Weiter geehrt wurde Vorstandsmitglied Hans Wittek. Der Gesellenausschuß hat durch die von der Gesellen-Organisation gewählten Geier und Hannig eine Neubesetzung erfahren. Stellvertreter sind Schluse und Götz. — Zu dem am 17. und 18. August in Leobschütz stattfindenden Verbandstag des Oberschlesischen Landes-Innungsverbandes wurden Obermeister Glagla und Krawietz jun. entsendet. Nach Schluß der Sitzung fand im Garten ein Sommerfest statt.

*

Umwandlung der Fleischerinnung in eine Zwangsinnung?

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Juli.

Die Freie Fleischer-Innung Beuthen hielt unter dem Vorsitz des Obermeisters Gohla ihre 3. Quartals-Versammlung ab. Der Obermeister eröffnete die Sitzung. Nach Einschreiben von 8 Lehrlingen in die Lehrlingsstammrolle erstattete der Obermeister Bericht über die Gesellenprüfung, der sich drei Prüflinge unterzogen. Ewald Edelmann, beim Meister Kostka, Max Waniura bei Paul Schibalski und Josef Kepe bei Alexander Sokolowski. Die Prüflinge haben alle bestanden. Für 25jährige Mitgliedschaft wurde dem Meister Georg Brosdetzko vom Obermeister mit den herzlichsten Glückwünschen ein Ehrendiplom überreicht. Der Obermeister gab einen ausführlichen Bericht über den Bezirkstag sowie den Verbandstag in Berlin. Meister Latta brachte Wünsche der Kollegen vor, die Freie Innung in eine Zwangs-Innung umzuwandeln. Meister Haase beantragt, damit noch zu warten.

Gleiwitz

Der Raubüberfall in der Beuthener Straße

Wie wir zu dem Raubüberfall, der sich in den Abendstunden des Sonntag in der Beuthener Straße zutrug, noch erfahren, ist der Täter von der Adlergasse her durch das unverschlossene Tor in das Haus gelangt und hat mit Hilfe eines Brecheisens die vom Hausflur direkt in ein Zimmer des Sattlermeisters Schoelzel führende Tür aufgebrochen. Gegen 19 Uhr hatte die ganze Familie die Wohnung verlassen. Als gegen 19,55 Uhr die Frau und Tochter zurückkehrten, trat, als sie angeklopft hatten, nach wenigen Minuten ein etwa 1,80 Meter großer Mann heraus und rief die Draußenstehenden an **„Zurück in die Küche, oder ich schieße“**. Dann stürzte er die Treppe hinunter, worauf die Frauen um Hilfe riefen. Der Einbrecher hatte aus dem Schreibtisch eine Damenuhr mit zwei Brillanten, ein silbernes Armband, eine silberne Herrenuhr, ein goldenes Zugarmband, lose Perlen, Ohrringe, eine Halskette und eine Granatbrosche entwendet. Der Gesamtwert der gestohlenen Schmuckgegenstände beträgt 400 Mark. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

*

* **Bauscheine im Juni.** Im Monat Juni wurden von der städtischen Baupolizei insgesamt 44 Bauscheine ausgestellt, von denen 6 Wohnbauten betrafen. Neue Wohnhäuser entstehen auf den Grundstücken Neue-Welt-Straße Nr. 69, Husarenweg 2, am Weidmannsweg, an der Scharnhorststraße, ferner drei Familienhäuser an der Baildonstraße, ausgeführt vom Gemeinnützigen Bauverein Staatliche Hütte. Die Stadtgemeinde errichtet an der Schönwälder Straße zwei provisorische Wohnbaracken. Die übrigen Bauscheine betrafen Umbauten, Anbauten, bauliche Veränderungen, Werkstätten und andere Projekte.

* **Manfred Lommel gibt ein Gastspiel.** Am 28. und 29. Juli gibt der bekannte Rundfunkhumorist Ludwig Manfred Lommel im Saale des Evangelischen Vereinshauses Gastspiele. Er bringt seine lustigen Typen vom Rundfunk in Verwandlungssketchen.

* **Durchgehendes Gespann.** Am Montag ging ein Pferdegespann auf der Friedrichstraße durch. Das Gespann raste durch die Strachwitzstraße, Neue-Welt-Straße, Passon- und Raudener Straße und kam erst an der Ecke der Raudener und Friedrichstraße durch Sturz eines Pferdes zum Stehen. Hierbei brach die Wagendeichsel, und beide Pferde wurden verletzt.

* **Ein Naturwunder.** In dem im Stadtteil Richtersdorf an der Passonstraße 40 gelegenen Hausgarten des Eisenbahners Schynol

Auslandsaufenthalt für deutsche Kaufleute

Auf der Tagung des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen in Bad Harzburg wurde wiederholt die Frage aufgeworfen, wie es ermöglicht werden könnte, **jungen deutschen Kaufleuten und Handelslehrern Gelegenheit zum Auslandsaufenthalt zu geben.** Die Beherrschung fremder Sprachen und die Kenntnis fremder Kulturen sind sowohl für den praktischen Kaufmann als auch für den Berufspädagogen von entscheidender Bedeutung. Die internationale Arbeitslosigkeit hat es mit sich gebracht, daß sich einzelne Länder gegen ausländische Arbeitskräfte, besonders gegen Kaufmannsgehilfen, stark abgeriegelt haben. Zum Beispiel ist es in England heute nicht mehr wie vor dem Weltkriege möglich, eine minder bezahlte Stellung anzunehmen, um dabei allmählich die englische Sprache zu erlernen. Ja, man geht sogar soweit, daß **derjenige, der in England eine bezahlte Tätigkeit ohne Genehmigung der Regierung ausübt, sich strafbar macht und aus dem Lande ausgewiesen wird.** Die Zulassung eines begrenzten Kontingents junger deutscher Angestellter in bezahlte Stellungen konnte im Austausch mit jungen Engländern bisher trotz intensiver Bemühungen auf deutscher Seite nicht erreicht werden. Die Gründe für das Verhalten Englands sind besonders darin zu suchen, daß man sich auf keinen Fall „in die Karten sehen“ lassen will. Die einzige Möglichkeit zum gründlichen englischen Sprach- und Wirtschaftsstudium bietet heute der Besuch einer Sprachenschule.

Günstiger liegen für den deutschen Kaufmann die Verhältnisse beim französischen und spanischen Sprachstudium. Wenn der deutsche Angestellte eine Sprachenschule in diesen Ländern absolviert und sich die notwendige Sprachgeläufigkeit angeeignet hat, **sind immer noch Aussichten vorhanden, durch eine Auslandstätigkeit die auf der Schule erworbenen Sprachkenntnisse weiter zu vertiefen.** Mit Frankreich ist ein Abkommen getroffen worden, wonach 500 junge deutsche Kaufleute bis zu einem Alter von etwa 30 Jahren dort tätig sein dürfen. Es ist selbstverständlich, daß auch den Franzosen das gleiche Kontingent auf dem deutschen Arbeitsmarkte überlassen werden mußte. **Eine ähnliche Regelung mit Spanien besteht nicht. Dort kann vorläufig noch jeder Deutsche arbeiten.** Er wird aber nur dann Aussicht haben, gegen die auf dem spanischen Arbeitsmarkt zahlreich auftretenden deutschen Wettbewerber auf dem Gebiete der Stellensuche erfolgreich zu bleiben, wenn er eine „erste“ kaufmännische Kraft ist und sich durch vorherigen Besuch einer Sprachenschule die verlangte spanische Sprachgeläufigkeit angeeignet hat. Bessere Anstellungsaussichten bietet zur Zeit noch der chilenische Arbeitsmarkt, vorausgesetzt, daß der Zureisende gute Sprachkenntnisse mitbringt. Angestellte Kaufleute, die Fremdsprachen fließend in Wort und Schrift beherrschen, können also trotz der trostlosen Lage des Stellenmarktes noch beachtliche Stellungen als Diktat- oder Maschinenkorrespondenten erlangen. Auf der Suche nach geeigneten Sprachenschulen im Auslande fallen in den letzten Jahren die neuen Auslandsschulen auf, die der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Paris, Barcelona und London in eigenen Häusern eröffnet hat.

---

aufbruchsbereit, der Gegenwart und der Zukunft hell erschlossen. Die Stadt Darmstadt hat keinen Bauch und keine blaurote Nase, sie hat keinen Vollbart, keine hastigen Gebärden und keine gierigen Finger. Es gibt in ihr nichts Dumpfes und Trübes — sogar ihr bauliches Mittelalter hat sie richtig verdrängt. So lastet auf ihrer Fühlung mit der Tradition keinerlei Schwere, so fehlt aber auch ihrer Zeitoffenheit und Gegenwartsfreude jede parvenühafte Eilfertigkeit, jede schwitzende Erfolgshascherei. Sie wirkt wie ein heiterer, reifer, gut ausgewogener Mensch von kräftigem Leben und freiem Denken.

Klar und deutlich sehe ich sie mit diesem ihrem Charakter in der hellen, geistigen Luft zwischen Rhein, Main und Odenwald stehen, eine vornehme, humane Figur im Ring jener westlichen Städte, in denen die beste deutsche Menschenform eine Stütze und eine ewige Zukunft hat.

Professor Peham, Wien †. Im Alter von 59 Jahren ist in Wien der bekannte Gynäkologe der Universität Wien, Heinrich Ritter von Bojernberg, Peham, gestorben. Der Gelehrte ist in Wien geboren und bekleidete im Studienjahr 1927/28 die Würde des Rektors der Universität Wien.

Geheimrat Schmidt, Berlin, 70 Jahre. Der frühere Ordinarius für Physik und Mathematik an der Universität Berlin und Direktor des Meteorologisch-Magnetischen Observatoriums in Potsdam, Geheimrat Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Adolf Schmidt, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Geheimrat Schmidt ist in Breslau geboren und studierte in Breslau, wo er 1892 promovierte. 1907 berief ihn die Universität Berlin als o. Honorar-Professor. Seit 1921 ist er Direktor des Meteorologisch-Magnetischen Observatoriums in Potsdam.

Hochflut in Dissertationen. Im Jahre 1929 sind in Deutschland nicht weniger als 6300 gelehrte Abhandlungen zur Erlangung des Doktortitels im Druck erschienen. Im Vorjahr war die Zahl der Dissertationen mit 7700 noch größer.

Ein Schiedsgericht für wissenschaftliche Verlagswerke. Der Verband der Deutschen Hochschulen, der Buchhändler-Börsenverein und der Deutsche Verleger-Verein haben im Anschluß an frühere Vereinbarungen über Vertragsnormen bei wissenschaftlichen Verlagswerken eine Schiedsordnung festgelegt. Dadurch wird ein ständiges Schiedsgericht in Leipzig errichtet, das Streitigkeiten zwischen Hochschuldozenten und Verlegern entscheidet.

Ein Preis zur Förderung des Lichtspielwesens. In Paris ist ein internationales Komitee gegründet worden, das sich die Aufgabe gesetzt hat, alle kinematographischen Projekte zu fördern, die ein wissenschaftliches, soziales, wirtschaftliches, künstlerisches und literarisches Programm haben. Das Komitee wird alljährlich im Dezember einen Preis von 150 000 Franken verteilen.

Ein Ferienjahr für Lehrer. Auf dem diesjährigen Kongreß der englischen Lehrerorganisation teilte der Vorsitzende mit, daß die Regierung auf Antrag verschiedener Lehrerverbände den Plan erwäge, den vom Staat angestellten Lehrern der öffentlichen Schulen jeweils nach einer zehnjährigen Dienstzeit 1 Jahr Ferien zu gewähren. Das Ferienjahr soll der Lehrer hauptsächlich für ausgedehnte Reisen außerhalb des Landes benutzen, um seinen Bildungskreis zu erweitern.

„Der Oberschlesier“, Juliheft. Das Juliheft des „Oberschlesier“ beschäftigt sich im wesentlichen mit dem oberschlesischen Wallfahrtsort, dem Annaberg, und untersucht dessen Beziehungen zu dem sächsischen Annaberg. Michael Fraenkel schreibt über Max Ring, den im Jahre 1901 verstorbenen oberschlesischen Dichter, von dem auch Proben seines lyrischen Schaffens beigegeben werden. Zwei weitere Aufsätze beschäftigen sich mit Neiße, das bestrebt ist, sich einen Ruf als oberschlesische Festspielstadt zu schaffen.

„Westermanns Monatshefte“, Augustheft. Das Augustheft von Westermanns Monatsheften beschäftigt sich im Oberammergaujahr naturgemäß auch mit den Festspielen, die in Wort und mehrfarbigem Bild gewürdigt werden. Auch die Dresdener Hygiene-Ausstellung findet eine anschaulich lebendige Schilderung durch die Feder von Dr. Karl Leutert. Dem verstorbenen Julius Hart ist ein selbstbiographischer Artikel gewidmet

Filme der Woche

Beuthen

„Vater und Sohn“ in den Thalia-Lichtspielen

Eine spannende und reizend vorgetragene Lustspielhandlung mit Harry Liedtke in der Hauptrolle. Er spielt zunächst den trübsinnigen und griesgrämigen Witwer, um dann auf Betreiben des Sohnes, eines flotten, jungen Akademikers, die Rolle zu wechseln. Liedtke tritt nun in der sich gut ausnehmenden Gestalt eines flotten Lebemannes auf und führt diese Rolle schauspielerisch erfolgreich durch. Vater und Sohn lieben später das gleiche Mädchen, eine junge Studentin. Die Liebe des Vaters wird erwidert. Aber er verzichtet, weil ihm der Sohn der liebste Mensch ist. Sie sucht dann im Berufe zu vergessen. In der anregenden Umrahmung geht von dem Bildstreifen ein herzerfrischender Frohsinn aus. Durch das lebendige Spiel aller Darsteller verhilft er zu bester Laune. Marie Glory, die Gegenspielerin Liedtkes, ist eine junge Künstlerin von hervorragender Gestaltungskraft, während Ruth Weyher das Bild der lockenden, in Liebessachen erfahrenen Frau talentvoll darstellt. Rolf van Goth spielt die Rolle als „Sohn“ mit großem Geschick. In weiteren Hauptrollen wirken Charlotte Susa, bekannt aus dem Tonfilm „Der Tiger“, Yvette Darnys und Ida Wüst. Im Beiprogramm wird der Sensationsfilm „Santa Fe, der Schrecken der Farmer“ gezeigt.

Gleiwitz

Tonfilmwoche in der Schauburg

Nachdem am Montag und Dienstag „Der unsterbliche Lump“ in Szene gegangen ist, folgt Mittwoch und Donnerstag der hier bereits aufgeführte Tonfilm „Melodie des Herzens“ mit Dita Parlo und Willy Fritsch in den Hauptrollen.

„Das brennende Herz“ in den U.P.-Lichtspielen

Dem Titel voller Lyrik und Romantik entspricht eine Handlung, die schwach und süßlich eine „zarte Liebesgeschichte“ mit unwahrscheinlicher Psychologie entwickelt. Hier und da ein paar wirkungsvolle Bilder, dann aber ist wieder Mady Christians in Großaufnahme denkbar unglücklich photographiert. Frieda Richard spielt eine Grenztype, Friedrich Kayßler kann sich ebenfalls zu schauspielerisch fesselnder Leistung nicht entwickeln. Der Film hat dazu eine synchronisierte Musik von mäßiger Wirkung und zahllose Zwischentitel. Bemerkenswert ist die Titeleinleitung, die einen vielversprechenden dekorativen Eindruck macht. Aetherwellenmusik bringt eine originelle Note, und sie spielt eine Rolle in einer „Symphonie für Kammerorchester und Aetherwellenmusik“. Die Liebesgeschichte indessen wird manche Herzen rühren; sie ist an manchen Stellen mit viel Romantik ausgestattet. Im Beiprogramm sieht man den Boxkampf Schmeling gegen Sharkey.

„Seelenverkäufer“ im Capitol

Es ist die vielbekannte Geschichte von den Mädchen, die unter Vorspiegelungen in ferne Länder gelockt werden, die in Freudenhäusern ein wenig freudevolles Dasein leben. Eine Mädchenhandelsgeschichte mit großen dramatischen Szenen. Gretl Berndt, Hannie Andrae, Graf Esterhazy sind die Stützen einer wirkungsvollen Darstellung. Auch der zweite Film „Scheidungsgrund“, der die Geschichte einer Ehe behandelt, wird in spannender Handlung entwickelt.

Die kleine Eva

9) *Von C. Fraser-Simson / Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller, München*

Aber die Sache mit den Papieren beschäftigte sie doch noch mehr. Wie war es nur geschehen, daß Peter die beiden Umschläge verwechselt hatte? Sie erinnerte sich an seine übereilte Abreise und mußte sich sagen, wenn sie alle Einzelheiten genau überdachte, daß sie, zum Teil wenigstens, die Schuld an dem Irrtum trug. Sie hatte die Zeitungen auf den Umschlag mit den Wahllisten gelegt. Dann, während sie seine Aktenmappe holte, mußte er den Umschlag, der die Akten enthielt, noch auf die Zeitungen drauf gelegt haben. Nachher hatte sie die beiden illustrierten Blätter wieder herausgezogen und die vermeintlichen Wahllisten auf das Sofa geworfen.

Peter hatte den Umschlag vermißt. da er aber einen genau gleichen unter den Zeitungen entdeckte, diesen eingesteckt, ohne sich Zeit zu nehmen, den Inhalt zu untersuchen.

Ja, sie sah jetzt ganz klar, wie die Verwechslung zustande gekommen war. Ihre Schuld war es, wenn auch Peter nochmals hätte nachprüfen müssen.

Peter! Was war ihm zugestoßen? Wo befand er sich? Wieder diese quälenden Gedanken. Unter welchen Umständen hatte er die beiden Warnungsbriefe geschrieben? Sie fühlte sich ganz krank vor Sorge, und am liebsten hätte sie den ersten Zug nach London genommen, um herauszufinden, was sich mit ihm ereignet hatte. Aber im nächsten Augenblick war sie sich wieder bewußt, daß ihre vordringlichste Sorge den Akten gelten mußte. Peter hatte sein Vertrauen auf sie gesetzt, und sein Wunsch war, daß sie vor allem in Sicherheit gebracht würden. Irgendwie empfand sie als gewiß, daß er selbst nicht zu Schaden gekommen war, und das tröstete sie.

Alles, was da vor sich ging, vermochte sie nicht zu durchschauen, aber sie versuchte, die Tatsachen, die sie kannte, ein wenig zu entwirren. Peter hatte die Papiere irrtümlich hier zurückgelassen und mußte sie bei der Sitzung am Sonnabend vorlegen. Das war einmal sicher. Und fast ebenso sicher war, daß Creason gekommen war, um sich der Papiere zu bemächtigen. Aber gewiß nicht, um sie dann Peter auszuhändigen.

Wie es nun auch damit sein mochte, etwas war klar: sie durfte weder die Hilfe des Gesetzes noch eines Kollegen von Peter in Anspruch nehmen. Woher sollte sie wissen, wer Peters Freunde und wer seine Feinde waren? Warum konnte nicht auch Creason ganz gut in demselben Amt mit Peter angestellt sein? Peter hatte doch selbst davon gesprochen, daß jeder im Staatsdienst Beschäftigte Feinde hatte, die ihm seine Stellung neideten und sie selbst gern haben wollten. Sicher hätte er das nicht gesagt, ohne irgendwelche Anhaltspunkte dafür zu haben. Sicher nicht, wenn er sich nicht selbst derartiger Feinde bewußt gewesen wäre.

Sie mochten ganz hoch oben zu suchen sein, und gegen solch mächtige Gegner, was hätte sie da ausrichten können? Außerdem durfte doch niemand wissen, daß Peter die Papiere vergessen hatte. Nein, was unternommen werden konnte, mußte von ihr allein unternommen werden!

Am richtigsten schien es ihr, diesen Tag noch ruhig verstreichen zu lassen in der Hoffnung, daß sie von Peter Verhaltungsmaßregeln empfangen würde. Kam nichts, so mußte sie am Freitag, dem nächsten Tag, mit dem Nachtexpreß nach London und die kostbaren Papiere mitnehmen. Dann hatte sie noch reichlich Zeit, sie Peter vor der Sitzung zu übergeben, wenn er in London war. Und war er nicht dort. so blieb Creason und seinen Spießgesellen nicht mehr viel Zeit, sich ihrer zu bemächtigen.

Für den Augenblick waren sie ja noch immer im Ungewissen, ob sie auch die Papiere hatte, sobald sie aber vor Creason floh und nach London ging, konnte darüber kaum noch ein Zweifel bestehen.

Wenn sie nun aber Peter in London nicht fand? Sie wußte, daß sie damit zu rechnen hatte. In diesem Fall, so entschloß sie bei sich, würde sie die Papiere selbst in die Sitzung bringen und Peter mit Krankheit entschuldigen. Sehr wünschenswert war das ja nicht, aber immerhin noch das Beste, was sie tun konnte.

Zuerst hieß es nun, aus Schottland herauszukommen und Creason so lange als möglich in Unkenntnis ihrer Abreise zu lassen. Die Frage war nur, wie sie das anfangen sollte. Sicherlich würde er ein scharfes Auge auf sie haben, besonders nach ihrem Zusammentreffen in der letzten Nacht. Sich schon frühzeitig am Morgen wegzuschleichen, hatte keinen Sinn. Das würde ihm Zeit geben, zu folgen oder seinen Helfershelfern in London zu telegraphieren. Ihre Aufgabe war es daher, sich heute und morgen zu stellen, als ob alles in Ordnung wäre und ihm dann in der letzten Minute das Nachsehen zu geben.

Nachdem sie mit sich darüber im reinen war, suchte sie alles wieder zu vergessen, um ihre Rolle desto unbefangener spielen zu können.

Sobald sie mit ihrer Toilette fertig war, zog sie die Lederjacke darüber an und begab sich in den Park. Sie war noch keine Minute dort, als Creason ihr schon entgegentrat. Genau so, wie ich mir's vorgestellt habe, dachte sie. Er wird mich nun nicht mehr aus den Augen lassen.

Laut sagte sie: „Guten Morgen, Herr Creason! Was für ein herrlicher Tag!"

Creason ging auf ihre Art ein und übertrieb noch die Schönheit des Wetters, aber in einem Tone, der deutlich zeigte, daß ihm Regen lieber gewesen wäre.

„Haben Sie das Abenteuer der letzten Nacht gut überstanden?" fragte er dann.

„Danke, sehr gut," antwortete Eva. „Unser Einbrecher scheint nur in unserer Einbildung bestanden zu haben, aber merkwürdig ist es schon, daß wir beide ihn zu hören glaubten. Vielleicht war's der Schloßgeist." Und sie lachte, fühlte aber, daß sie damit keine besonderen Erfolg hatte.

„Sie haben also einen Schloßgeist hier?" fragte er.

„Wohl einen, der wie üblich, dann erscheint, wenn der Familie Unheil droht."

„O, so großartig ist er nicht," meinte Eva leichthin.

Aber sie fühlte, wie ihr gegen ihren Willen das Herz sank. Sollte das eine verschleierte Drohung sein? Zu ihrer Erleichterung ertönte in diesem Augenblick das Frühstücksgong.

Nach dem Frühstück wurde es klar, daß Creason nicht die Absicht hatte, sie für längere Zeit sich selbst zu überlassen. Um zehn Uhr entschuldigte sie sich, sie hätte mit der Köchin zu reden, aber er wartete vor dem Haupteingang auf ihre Rückkehr und sie hatte den Verdacht, daß er bis vor die Küche gekommen war, um nachzusehen, ob sie nicht den zweiten Ausgang benutzt habe.

Nun, wenn es schon so sein mußte, daß sie den ganzen Tag von ihm überwacht wurde, konnte sie sich ebensogut dreinfinden und ihm die Sache erleichtern, um so seinen Verdacht zu zerstreuen.

Als King, der Chauffeur, nach ihren Befehlen fragen ließ, beorderte sie den Wagen auf elf Uhr.

„Ich muß nach Ballinlarig, um Vorräte für die Woche einzukaufen", erklärte Creason.

„Darf ich Sie begleiten?" fragte er.

„Aber natürlich, Herr Creason, wenn es Ihnen Vergnügen macht."

„Ich wüßte nicht, was mir lieber wäre. Schon lange habe ich mich darauf gefreut, einmal eine richtige schottische Stadt zu sehen."

Das sagte er, als wäre Ballinlarig ein seltenes Tier, das eben im zoologischen Garten angekommen war.

Um elf Uhr machten sie sich auf den Weg, und als Eva den Wagen durch das Parktor und um die scharfe Kurve herum auf die Straße steuerte, hatte sie das Gefühl, als wären die beiden letzten Tage nie gewesen, Peter säße neben ihr und sie brachte ihn zum Bahnhof um den Zug zu erreichen.

Creasons Stimme verscheuchte bald diesen schönen Traum. Nun war sie wieder mitten drin in der Wirklichkeit und fragte sich ängstlich, was ihr wohl noch bevorstehen möchte. Auf der ganzen langen Fahrt sprachen sie nur wenig miteinander. Jeder von ihnen war in seine eigenen Gedanken versunken. Die von Eva drehten sich um Peter und ihren Fluchtplan.

Es wurde ein langer, für Creason recht langer Vormittag, den Eva zu einer kleinen Rache ausnützte. Sie ließ den Wagen in der Hauptstraße an dem gewohnten Platz stehen, den alle Geschäfte kannten und wohin sie sonst die Pakete schickten. Aber nachdem ihr diesmal Creason von Geschäft zu Geschäft folgte, belud sie ihn mit allen Paketen, so viele er nur zu tragen vermochte.

Ein Lendenstück unter dem einen Arm, zwei Flaschen Whisky unter dem andern, ein Paket mit stark riechenden Fischen in der Hand und ein anderes mit Butter am Finger hängend, machte er eine etwas trübselige Figur. So daß Eva, die kaum ihre Schadenfreude unterdrücken konnte, endlich zum Rückzug blies und ihm erlaubte, seine Bürde im Wagen abzulegen. Aber damit waren seine Leiden noch keineswegs zu Ende, denn nun wurde die Runde in anderer Richtung fortgesetzt.

Creasons nur schlecht verhehlter Verdruß machte Eva soviel Vergnügen, daß sie weit mehr einkaufte, als sie ursprünglich sich vorgenommen hatte. An alles erinnerte sie sich nun, was Woche für Woche aufgeschoben worden war. An eine Angelrute, die zur Reparatur hier war und längst hätte abgeholt werden sollen, an eine erstaunliche Menge von Jagdmunition, die gereicht hätte, das Wild von halb Schottland abzuschießen, und schließlich an zwei Reisekörbe von ansehnlichen Ausmaßen, die dazu dienen sollten, Geflügel und Gemüse nach London zu senden und unbedingt noch an diesem Tage gekauft werden mußten.

Sie dachte schon, Creason würde streiken, und tatsächlich wurde er auch immer schweigsamer. Offenbar waren seine Erwartungen von der „richtigen schottischen Stadt" mehr als erfüllt worden. Aber trotzdem folgte er ihr hartnäckig und verließ sie erst, als sie in einer Garage Benzin nachfüllen ließ. Da erinnerte er sich plötzlich, daß er zum Bahnhof gehen müsse, um irgendeine Auskunft zu erlangen. Wahrscheinlich will er seinen Spießgesellen treffen, dachte Eva, und hatte fast Lust, ihm nachzugehen, um sich davon zu überzeugen. Aber das unbemerkt zu tun, wäre in dieser spärlich bevölkerten Stadt höchstens an einem Markttage durchführbar gewesen. Und außerdem wünschte sie nicht seinen Argwohn zu erregen, daß sie ihm nachspähte. Sonst konnte es zu einem Krach kommen, den sie nicht selbst vorzeitig herbeizuführen beabsichtigte.

Er kam gerade zurück, als sie sich anschickte, in den Wagen zu steigen. Der Ausdruck seines Gesichtes machte ihr gewiß, daß er eine Besprechung gehabt und zu einem bestimmten Entschluß gekommen war. Welches dieser war, würde sie ja sehen. Vielleicht wollte er sie veranlassen, ihn weiter ins Land hinein zu fahren. Nichts, was ihr unangenehmer gewesen wäre! Die Furcht vor einer solchen Bitte ließ sie auch nicht einen Augenblick während der Fahrt das Gespräch unterbrechen. Dann kamen wieder Pausen, wo sie einfach an nichts mehr zu denken vermochte.

Aber endlich kam die Fahrt doch zu einem Ende. Was auch Creasons Absichten gewesen sein mochten, jedenfalls hatte er nichts davon verlauten lassen. Infolge von Evas Einkaufswut kamen sie zu spät zum Mittagessen, aber sie fühlte, daß der Spaß sich gelohnt hatte.

Am Nachmittag gab sie King den Auftrag, sie beide zu dem höchstgelegenen Punkt im Moor zu fahren, wohin man im Auto gelangen konnte, und von wo man eine herrliche Aussicht über die ganze Gegend hatte. Nicht, als ob Creason eine besondere Begierde verraten hätte, sie zu sehen, oder Eva, sie ihm zu zeigen. Doch alles schien einem längeren tête à tête mit ihm vorzuziehen. Die Anwesenheit des Chauffeurs mußte auf ihn abkühlend wirken und gab ihr selbst ein Gefühl der Sicherheit.

10. Kapitel.

Der Abend war etwa zur Hälfte vorüber, als Eva sich bewußt wurde, daß sich etwas Entscheidendes vorbereitete. Sie hatte nichts von Peter gehört, war niedergeschlagen und voll schlimmer Ahnungen. Creason war mit sich beschäftigt und immer stiller geworden. Sie fühlte, daß die Krisis in ihren Beziehungen näherrückte.

Um zehn Uhr, als Nobson den Whisky gebracht und sich zurückgezogen hatte, schien er zu einem Entschluß gekommen zu sein.

„Gnädige Frau", sagte er plötzlich, „ich möchte etwas mit Ihnen besprechen. Ich befinde mich in einer schwierigen Lage und muß Sie um Hilfe bitten."

Was würde nun kommen? Eva nahm all ihre Kraft zusammen. Sie wußte, sie würde ihren ganzen Scharfsinn nötig haben, um gegen diesen Menschen erfolgreich zu bestehen. Sie sandte ein Stoßgebet empor, er möchte nicht bemerken, daß sie vom Kopf bis zu den Füßen zitterte und antwortete so gleichmütig, als es ihr nur möglich war:

„Selbstverständlich, Herr Creason, stehe ich ganz zu Ihrer Verfügung."

„Nicht so sehr für mich selbst", fuhr er fort, „brauche ich Ihre Hilfe, als für Ihren Gatten. Sie wissen, daß er am Montag durch ein Telegramm zurückberufen wurde. Als er abreiste, vergaß er gewisse wichtige Papiere mitzunehmen, die er am Sonnabend unter allen Umständen vorzulegen hat. Da er selbst nicht abkommen konnte, schickte er mich, um jene Papiere zu suchen und ihm zu bringen."

Die Geschichte hatte Hand und Fuß, aber trotzdem klang sie Eva nicht recht glaubhaft.

„Ihr Gatte", fügte Creason noch hinzu, „wollte Sie nicht beunruhigen. Er behauptete, Sie wüßten nichts von seiner beruflichen Tätigkeit."

So könnte Peter wirklich gesprochen haben, dachte Eva. Oder hatte Creason das nur so aufs Geratewohl gesagt.

„Daher", schloß dieser, „vertraute er mir die Schlüssel zu seinem Safe an."

Er zog die Schlüssel aus der Tasche und zeigte sie Eva.

Einen Augenblick schwankte Eva. Wenn Peter wirklich die Safeschlüssel hergegeben hatte, was er ihres Wissens noch niemals getan hatte, dann war die Geschichte doch möglicherweise wahr. Es klang alles so überzeugend. Hatte sie sich die „Warnungen" vielleicht nur selbst zusammenphantasiert? Und sich nicht anders als ein rechtes Kind benommen?

Sie zögerte noch mit der Antwort, als Robson plötzlich eintrat und ihr ein Telegramm überreichte.

„Ein Telegramm, Robson? Zu dieser Stunde? Wie ist das möglich? Die Post schließt doch schon um sieben Uhr?"

„Andrew war gerade auf der Post, als das Telegramm ankam, gnädige Frau, und da sie's erst morgen früh ausgetragen hätten, bot er sich an, es mitzunehmen, da er sowieso einen Sprung zu Frau MacPhail herüber machen wollte."

„Ach, so ist's! Nun, danke schön, Robson", sagte Eva und nahm das Telegramm.

Creason hatte sich erhoben und stand neben dem Safe. Eva riß den Umschlag auf und las. Sie schöpfte tief Atem, während sie das tat.

„Trau ihm nicht", stand da, „und tu nichts, was er von dir will. Er ist kein Freund. Fahre nach Porters."

Und unterschrieben war das Telegramm: „Nibs." Das war ein Spitzname aus Peters Schulzeit, mit dem sie ihn noch manchmal neckte. „Porters" aber pflegten sie unter sich ihr Haus auf dem Portland Platz zu nennen.

(Fortsetzung folgt).

Heute früh 7½ Uhr verstarb unsere gute Mutter

Frau verw. Hüttenmeister

Marie Neugaertner

geb. Michalski.

Welnowiec, den 22. Juli 1930
ul. Kopernika 9b.

Die trauernden Kinder

Beerdigung: Freitag, den 25. Juli, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen hocherfreut an

Alfred Pollack u. Frau
Käthe, geb. Breslauer

Beuthen OS., den 22. Juli 1930

Ingenieurschule Bad Sulza/Thür.
Höhere Technische Lehranstalt, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- u. Flugtechnik, Gas- u. Wassertechnik, Chemie, Werkmeist.-Abteilg. Programm frei

---

SCHÜTZENHAUS GLEIWITZ Neue-Welt-Straße 55.

Donnerstag, den 24. Juli 1930, großes

Wohltätigkeits-Konzert

der gesamten Kapelle der Königin-Luise-Grube
Leitung Kapellmst. H. F. Zok unt. Mitwirkung
des Knappen-Gesang-Vereins d. Gleiwitzer Grube
Feuerwerk stellt die Fa. Gutenberg, Inh. Milz, Gleiwitz

Anfang 7½ Uhr — Eintritt 30 Pfg.

Der Reinertrag ist für die Hinterbliebenen der Verunglückten in Hausdorf—Neurode bestimmt.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Mittwoch, 23. Juli, ab 16 (4) Uhr
Waldschloß Dombrowa
Konzert des gesamten Orchesters

Donnerstag, den 24. Juli, vorm. 11 Uhr, werde ich in Mikultschütz, im Gasthause Bartocha, anderweit gepfändet:

1 eis. Ofen mit Rohr, 10 Scheinwerfer, 5 Beleuchtungskörper, 2 Markisen, 3 Glasschilder

zwangsweise versteigern

Blakowski, Obergerichtsvollzieher,
Beuthen OS.

BUSCH

Circus unter Wasser — Tägl. abends 8 Uhr große Vorstellung

Beuthen, Reichspräsidenten-Platz
gibt **heute**, Mittwoch

2 große Vorstellungen

Nachmittags 3 Uhr:
Gr. Fremden- u. Familien-Vorstellung

Abends 8 Uhr:
Große Elite-Vorstellung

Auch in den Nachmittagsvorstellungen das volle Weltstadt-Programm und das große Wasser-Manege-Festspiel!

Kinder nachm. halbe Preise!

Unsere beste Referenz!
Fragen Sie die Besucher der gestrigen Eröffnungsvorstellung! und Sie zögern noch?

Völkerschau und Zoologischer Park
täglich von 9 Uhr vormittags bis 9.30 Uhr abends geöffnet. Stündlich Vorstellungen der exotischen Gaukler — Konzert der Kosaken-Kapelle —

Vorverkauf:
Zigarrengroßhdlg. D. Königsberger Kaiser-Franz-Josef-Platz Telefon 4593 und an den Circuskassen, Tel. Circus Busch.

Auto- und Fahrradwache.

Es übertrifft alles bisher Dagewesene!



Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Metallbettstellen
Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. — **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Familien-Nachrichten
finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Das Vorlesungsverzeichnis der **Universität Greifswald** für das Winter-Semester 1930/31 ist erschienen und kann zum Preise von 60 Pfg. zuzüglich 10 Pfg. Porto vom Verlage Emil Hartmann, Greifswald, sowie von den Buchhandlungen Bamberg, Bruncken & Co. u. Dallmeyer, Greifswald, bezogen werden. Nachnahmesendung. erhöhen sich um 30 Pfg.

Ab Lager lieferbar
Achenbach
Garagen
aus Stahl, Wellblech oder Beton



Schuppen jeder Art
Fahrradständer.
Angebote und Prospekte kostenlos.

Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach 180.
Vertr.: W. von Krafft, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Str. 6
Tel. 33914 (Allianzhaus)

Gymnasialstr. 5a — Leihhaus Beuthen % — Eingang

Wir geben Geld sofort!

in jeder Höhe auf Pfänder jeglicher Art

Telephon 2578

Täglich geöffnet!
von 8½—12½ u. 14½—18
nur Mittwoch nachm. geschl.

Leihhaus Beuthen OS.
G. m. b. H. — Staatlich konzessioniert
Gymnasialstraße 5a, neben dem Stadttheater

Sofort billig abzugeben sind — auch für Wiederverkäufer —
Bett- u. Leibwäsche, Federbetten, Bett- u. Tischdecken, Anzüge, Mäntel, elektr. Massage-Apparate u. Plätteisen, Schreibzeuge, Bronze-Tischlampen, neu u. gebraucht, und vieles andere.

Verkaufsabteilung des Leihhauses Beuthen OS.

Bilanz per 31. Dezember 1929

der Gemeinnützigen Genossenschaft
Bad Carlsruhe E. G. m. b. H., Beuthen OS.

		M	Pf
Aktiva			
Kassenbestand		260	15
Außenstände		3 820	21
Bauwerte		176 384	55
Inventarwerte I	75 202,54		
" II	8 190,02		
" III	16 627,30	100 019	86
Führerbestand		206	73
Warenbestand		870	—
		281 561	50
Passiva			
Bankschulden		43 393	24
Buchschulden (Darlehen)	109 838,69		
" Kurzfristige	70 130,91	179 969	60
Wechselschulden		17 000	—
Geschäftsguthaben		25 586	57
Reservefonds		316	—
Uebergangsrechnung		986	96
Abschreibungen bis 1. 1. 1929	14 309,13		
" für 1929	—	14 309	13
		281 561	50

Gewinn- u. Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1929

		M	Pf
Soll			
Unkosten-Konto		18 375	62
Zinsen- "		7 583	71
Verlustvortrag vom 1. 1. 1929		13 568	87
		39 528	20
Haben			
Eintrittsgelder		120	—
Stiftungen		6 000	—
Betriebsgewinn		15 546	58
Bau-Konto		1 975	74
Verlustvortrag vom 1. 1. 1929	13 568,87		
Verlust " 31. 12. 1929	2 317,01	15 885	88
		39 528	20

Beuthen OS., den 27. März 1930.

DER VORSTAND.
Leopold, Ebert, Kügler, Pach.

Montblanc-Drehstifte

ersparen Ihnen das zeitraubende Spitzen, können mit Blei-, Kopier- oder Farbminen versehen werden, in kurzer, langer, kantig od. runder Form, mit oder ohne Kappe

vorrätig im

Papiergeschäft Gleiwitz, Wilhelmstr. 45
VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER G. M. B. H.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnberg, Maxfeldstraße 23. Probenummer kostenl.

Bücherrevisions- u. Treuhandgesellschaft mit dem Sitz in Gleiwitz sucht noch tüchtige

Akquisiteure

bei höchsten Provisionssätzen z. Werben von Kundschaft sämtlich. Branchen. Ang. unt. Gl. 6125 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Gleiwitz.

Junges, branchekundiges
Fräulein
für Konditorei u. Café für bald **gesucht.**
Angebote unter B. 3396 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Stellen-Angebote

Eilt!

Weltkonzernfirma sucht für OS.

Generalvertreter

zum Besuche von Behörden, Industrie, Handel, Landwirtsch. zwecks Verkauf konkurrenzloser Apparate bei hohem Einkommen. Nur im Außendienst erfahrene, bes. intellig. und gebild. Herren wollen sich sofort bewerb. unt. S. L. 652 an Annoncen-Landsberger, Breslau 1.

Jüngere
Stenotypistin
zur Vertretung für 3 Wochen **gesucht.** Meldung mit Gehaltsansprüchen an **Postfach 553, Beuthen.**

Arbeitsmädchen
fleißig und sauber, kann sich melden.
B. Scheffzek, Großdestillation, Beuthen OS., Hohenzollernstraße 25.

150.— Mk. wöchentlich

Haben Sie keine Stellung, oder wollen Sie mehr
verdienen
dann kommen Sie zu uns.

Damen und Herren

Keine Versicherung, keine Photos. Fachkenntnisse nicht erforderlich **Bedingung:** Ehrlicher Arbeitswille und gute Garderobe. Meldungen mit amtlichem Ausweis erbeten nur **Mittwoch** von 10 bis 12 und 16 bis 18 Uhr, **Gleiwitz OS.,** Ebertstr. 9, 2. Etg. beim Org.-Chef **Faber.**

Stellen-Gesuche

Mädchen,
das schon Ondulieren kann, sich aber noch vervollkommnen möchte, **sucht Stellung** als Volontärin oder jüngere Friseuse. Angeb. unt. B. 3397 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Baubüro
Buchhalterin, bilanzsicher, firm in Steuer-, Lohn- und Sozialversicherungswesen, **sucht Stellung.** Gefl. Angebote unter B. 3392 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Reichsdeutsch. Konditor,
24 J. alt, der in allen größ. Städten Polens gearbeitet hat, mit sämtl. vorkommenden Arbeiten vertr., **sucht,** gestützt auf erstklassige Zeugnisse, ab sofort oder später
Dauerstellung
in Dtsch.-OS. Angeb. unter Hi. 1221 an die G. d. Z. Hindenburg.

Sofort abzugeben:
2-Zimmer-Wohng.
mit Beigelaß, Zentrum Beuthen OS., teilweise möbliert, Telephonanschluß. Angebote unter B. 3395 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Zwei große
Büroräume,
kompl. eingericht., Telephon, separater Flureingang, auch evtl. für andere Zwecke, per sof. od. 1. 8. cr. **zu vermiet. Fuß, Beuthen OS.,** Tarnowitzer Str. 12, II.

Vermietung

Gewerbliche
Räume
sofort zu vermieten.
Beuthen O.-S., Solgerstraße 19.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Großer Laden
mit zwei anschließenden großen Räumen in Beuthen, Nähe Ring, Krakauer Straße 40, **sofort zu vermieten.** Neuzeitliche Umbaumöglichkeit der Schaufenster vorhanden. Näh. bei **A. Kuhna, Beuthen OS.,** Ludendorffstr. 14.

Miet-Gesuche

Sonnige
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß im Nachkriegsbau per bald gesucht. Angebote unt. B. 3393 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Kauf-Gesuche

Gebrauchten, gut erhaltenen
Anhänger, ca. 3 t,
zu kaufen gesucht. Aeußerster Preis und Beschreibung unter A. b. 444 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Beuth.

Auto,
gut erhalten, 6-Sitzer, geeignet als Lieferwagen, **zu kaufen gesucht.** Ang. unt. B. 3394 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen OS. erb.

Kaufe
alte Kleidungsstücke und Schuhwerk.
Komme auswärts.
Ang. unt. B. 3296 an d. G. d. Z. Beuthen.

Verkäufe

4 Stück Flastikreifen
(Fulda-Riesen) 850×150, fast neu, preiswert zu verkaufen. Anfragen an Vulkanisier- und Vernickelungs-Anstalt Karliner, Oppeln, Zimmerstraße Nr. 6. Telephon Nr. 2119.

Kein Laden

Gelegenheitskäufe
Echte
Perser
in allen Größen bis 400×600 u. feinsten Qualitäten, mit herrlichen Farbenspielen

Echte Brücken

J. Unverricht
Breslau, Ring 48, I. Etg.
Haus Michaelis (Naschmarktseite)

Sommersprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B **beseitigt. Keine** Schälkur. Br. M. 2,75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.
Kaiser-Franz-Josef-Drogerie, Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Josef-Platz.

Keine Arbeitsunterbrechung in der oberschlesischen Eisenindustrie

Gleiwitz, 22. Juli.

Die von den oberschlesischen Werken mit Rücksicht auf die Eisenpreisherabsetzung verlangte Neuregelung der Akkordverdienste ist in allen Betrieben durchgeführt worden. Die Arbeiter haben, soweit es sich um durchgehende Betriebe handelte, am Sonntag, bei den einschichtigen Betrieben am Montag früh die Arbeit zu den neuen Bedingungen aufgenommen. Eine gewisse Unsicherheit der Lage war nur dadurch eingetreten, daß die Gewerkschaften, mit denen vor drei Wochen über die Sache verhandelt worden ist, am letzten Tage der Kündigungsfrist den Schlichter angerufen hatten und dieser zu einer Besprechung am Montag, dem 21. Juli, nach Breslau eingeladen hatte. Dieses Vorgehen des Schlichters gab den Gewerkschaften Veranlassung, die Betriebsräte zur Abgabe von Protesterklärungen aufzufordern. Nachdem die Arbeiterschaft früh um 6 Uhr die Arbeit widerspruchslos aufgenommen hatte, konnten diese verspäteten Proteste des Arbeiterrats nicht als maßgebend anerkannt werden.

In den Verhandlungen in Breslau vor dem Schlichter stützten die Gewerkschaften ihre Auffassung, daß die Neuregelung der Akkorde nicht rechtmäßig durchgeführt sei, auf folgende Bestimmung der Arbeitsordnung:

„Tritt eine wesentliche Aenderung in den Arbeitsbedingungen ein, so kann beiderseits eine sofortige Abänderung der Akkordsätze jedoch ohne rückwirkende Kraft verlangt werden. Kommt eine Einigung nicht zustande, so gelten die jeweiligen tariflichen Bestimmungen, und, soweit diese fehlen, die unter Mitwirkung des Arbeiterrats nach § 78 Ziff. 2 des BRG. getroffenen Festsetzungen."

Da in der oberschlesischen Eisenindustrie zur Zeit der Tarif gekündigt ist, ist entsprechend vorstehender Vorschrift mit den Arbeiterräten eingehend überall verhandelt worden, so daß dieser Bestimmung der Arbeitsordnung Genüge getan ist. Durch die arbeitsrechtliche Spruchpraxis ist bereits in anderen Fällen klargestellt, daß der Begriff „Mitwirkung des Arbeiterrats" nicht gleichzusetzen ist mit „Zustimmung".

Die durch die Wirtschaftslage erzwungene Ermäßigung der Akkordverdienste ist in der oberschlesischen Eisenindustrie hiermit durchgeführt. **Arbeiter, die nachträglich sich mit der neuen Akkordregelung nicht einverstanden erklären wollen, müssen das neue Arbeitsverhältnis mit der gesetzmäßigen 14tägigen Frist kündigen.** Es ist nur zu hoffen, daß die Ermäßigung der Eisenpreise auch zu einer baldigen Belebung des Marktes führt, und daß hierdurch die immer noch notwendigen Feierschichten in Fortfall kommen können, durch die der Verdienst der Arbeiter in viel stärkerem Maße beeinflußt wird als durch die Herabsetzung der Akkordverdienste.

Der Oberschlesische Städtetag erklärt:

Oberschlesien als besonderes Notstandsgebiet

Keine Aenderung der Polizeistunde — Einführung von drei weiteren Feiertagen

Ziegenhals, 22. Juli.

Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Franke, Neiße, hielt der Oberschlesische Städtetag hier eine Vorstandssitzung ab. Es wurde u. a. beschlossen, die diesjährige Jahresversammlung in Anbetracht der schwierigen finanziellen Verhältnisse der Städte ausfallen zu lassen. Für den Fall, daß eine außerordentliche Versammlung notwendig wird, soll Oppeln als Tagungsort gewählt werden. Es kam darauf

das Arbeitslosenproblem

zur Sprache. Der Vorstand wird sich in einer besonderen Sitzung demnächst mit dieser so wichtigen Frage ausführlich befassen. **Für den Industriebezirk ist bereits eine Interessengemeinschaft gebildet, welche einheitliche Unterlagen für die Behandlung dieser Fragen aufstellen soll.** Es werden einheitliche Fragebogen ausgearbeitet, die dann durch die Geschäftsstelle an die Mitgliedstädte versandt werden, um es für ganz Oberschlesien ein einheitliches Bild zu erhalten.

Inzwischen ist auch vom Oberpräsidenten

ein Arbeitsbeschaffungsprogramm

aufgestellt worden, über das demnächst unter Beteiligung der Abgeordneten und Gewerkschaften in Berlin verhandelt werden soll. Es wurde eine Entschließung gefaßt:

„Der Vorstand begrüßt das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das auf Anregung der Kommunalleiterkonferenz für Oberschlesien aufgestellt worden ist und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Reichs- und Staatsbehörden ganz Oberschlesiens, sowohl was Industrie und Landwirtschaft anlangt, als besonderes Notstandsgebiet anerkennen."

Diese Entschließung wird dem Reichsarbeitsminister, dem Reichswirtschaftsminister, dem preußischen Minister des Innern, dem Volkswohlfahrtsminister, dem Handelsminister, dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten überreicht werden.

Sodann wurde die Frage behandelt, welche

Feiertage in Oberschlesien

als dienstfrei anerkannt werden sollen. Nach dem Bezirksmanteltarif für die Gemeindearbeiter und Arbeiter anderer öffentlichen Betriebe und Verwaltungen vom 30. April 1929 gelten als gesetzliche sowie behördlich angeordnete Feiertage der 1. und 2. Weihnachtsfeiertag, Neujahr, Karfreitag, Ostermontag, Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Bußtag und Allerheiligen. In dem Tarifvertrag heißt es in § 12: **An weiteren Tagen soll nicht gefeiert werden. Wird trotzdem von dem Vorstand einer Mitgliedsgemeinde angeordnet, daß an derartigen Tagen gefeiert wird, so ist der Lohn zu zahlen.** Vom Vorstande wurde beschlossen, an dieser Regelung festzuhalten, aber die drei Tage Dreikönigstag, Peter und Paul sowie Mariä Empfängnis in Anbetracht der in Oberschlesien besonders gelagerten Verhältnisse noch als Feiertage anzuerkennen. Beim Arbeitgeberverband wird der Antrag gestellt werden, bei der nächsten Festlegung des Bezirkstarifs diese drei Tage als Feiertage einzuschalten. An anderen Tagen, so insbesondere an Lichtmeß, 2. Februar, und an Mariä Verkündigung, 25. März, findet kein Sonntagsdienst statt. Bezüglich des Mittwochnachmittagsdienstes soll ebenfalls eine einheitliche Regelung erfolgen.

Ferner wurde den Mitgliedsstädten erneut der Beitritt zu dem

Beamtenfachschulverein in Gleiwitz

empfohlen. Weiter wurde den Städten empfohlen, Arbeitsgemeinschaften für Gesundheitsfürsorge nach den Richtlinien des Deutschen Städtetages einzurichten, um ein Nebeneinanderarbeiten der verschiedenen Organisationen zu vermeiden. Sodann wurden Wahlen getätigt. Gegen die Belastung, die den Städten durch die Errichtung der neuen Feuerwehrunfallkasse entsteht, soll Stellung genommen werden. **Bezüglich der Regelung der Polizeistunde war man sich einig, daß es bei den gesetzlichen Bestimmungen sein Bewenden haben soll.** Schließlich wurde den Mitgliedstädten die Unterstützung der Notstandsaktion für die Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks in Neurode durch Spenden empfohlen.

Sparkassen und Kommunalwirtschaft

Falsch gesehene Zusammenhänge

Zu der aktuellen Frage „Sparkassen und Kommunalwirtschaft" wird uns geschrieben:

..Bei verschiedenen Anlässen der letzten Zeit sind in der Oeffentlichkeit über die Beziehungen zwischen Sparkassen und Kommunen Ansichten geäußert worden, die die tatsächlichen Zusammenhänge nicht richtig darstellen. So konnte man die Meinung hören, die Sparkassen treffe deswegen eine gewisse **Schuld an der Hochhaltung der Zinsen, weil sie höhere Spareinlagenzinsen zahlten,** um den Kommunen, gleichgültig zu welchen Bedingungen, überhaupt Kredite gewähren zu können. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß der Kommunalkredit im Rahmen der gesamten Kreditpolitik der Sparkassen keinenswegs die maßgebliche oder gar entscheidende Rolle spielt. **Nur ein Teil der Sparkassenmittel fließt den Kommunen zu.** Die Sparkassen sind als öffentliche Einrichtungen an die gesetzlichen Bestimmungen und an die Satzungen gebunden, sonst aber in ihrer Kredit- und Anlagepolitik durchaus unabhängig und selbständig, sowohl gegenüber den privaten als auch den kommunalen Kreditnehmern. Wie sehr gerade diese Zusammenhänge verkannt werden, zeigt das Beispiel der viel erörterten kommunalen Umschuldung, an die Ende 1929 sofort die Befürchtung geknüpft wurde, hierdurch würden die sonstigen Kredite der Sparkassen und insbesondere die Gewährung von Hypotheken stark beeinträchtigt werden. Die Sparkassen haben demgegenüber von vornherein darauf verwiesen, daß **die einmalige Konsolidierung der kurzfristigen kommunalen Schulden so durchgeführt werden würde, daß hierdurch die übrigen Kreditgeschäfte nicht benachteiligt würden.** Das für die Zwischenzeit vorliegende Zahlenmaterial über die Entwickelung der Sparkassenkredite hat ihnen recht gegeben. So haben z. B. allein die preußischen Sparkassen **von Januar bis April 1930 bereits 133 Millionen Mark Hypothekenkredite neu gewähren können.** Auf der anderen Seite ist der Erfolg der Umschuldungsaktion unbestritten bereits dem Kapitalmarkt zugute gekommen. Was den Zinssatz für Spareinlagen betrifft, so wird vielfach noch nicht berücksichtigt, daß er sich nicht nach dem Auf und Ab des Reichsbankdiskontsatzes richten kann, sondern nach dem Landeszinsfuß und dem Kapitalmarkt. Hier kommt es z. Z. wie allgemein anerkannt wird, vor allem auf eine nachhaltige Senkung der Pfandbriefzinsen an. Nur in dem Maße, in dem auch die übrigen Teilgebiete des Realkreditmarktes ihre Sätze, die höher liegen als die der Sparkassen, abbauen, können auch die Sparkassen an weitere Ermäßigungen des Einlagenzinses herangehen. Würden sie diese Vorsicht außer acht lassen, so würden Teile ihres Sparkapitals in die höher verzinslichen Anlagen fließen, was die Kreditgewährung der Sparkassen an die heimische Wirtschaft beeinträchtigen müßte.

---

* **Die Identität des Straßenbahnopfers festgestellt.** Am Dienstag nachmittag wurde ermittelt, daß der Unbekannte, der durch eigene Schuld in der Montagnacht an der Ecke Kronprinzen- und Gymnasialstraße der Straßenbahn unter die Räder gekommen war und seinen Tod fand, der 21jährige Grubenarbeiter Johann Moczykowski, wohnhaft Zaborze, Steiler Weg, ist.

* **Verein ehem. Mittelschüler.** Der Verein hielt am Sonnabend im Jugendheim auf der Hohenzollernstraße seine Monatsversammlung ab. In Abwesenheit des Vorsitzenden hieß der 1. Schriftführer Polanetzki die Mitglieder willkommen. Man beschloß, am 10. August das Stiftungsfest im Jugendheim zu veranstalten. Sodann gab der 2. Kassierer Kern den Bericht über die vom 17.—19. Juni in Braunschweig stattgefundene Bundesversammlung, zu der ein Vertreter wegen der hohen Kosten nicht entsandt werden konnte. Der Versammlungsleiter riet dann eine 2tägige Radfahrt nach Jarischau an. Der Abfahrtstag wird noch in einem der nächsten Heimabende bekannt werden, die von nun jeden Sonnabend im Jugendheim stattfinden sollen.

... werker ermöglicht, einen Tag in Frieden und Freude zu verleben. Seine Rede klang in einem Hoch auf das Vaterland aus, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Bei den Klängen des Stadt- und Theater-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Politz herrschte unter den Teilnehmern bald Frohsinn und Heiterkeit bis in die späten Abendstunden, worauf im großen Saale ein Tänzchen den Abschluß des Festes bildete. — Ein Waldfest, wie es schöner nicht gedacht werden kann, war der Sommerausflug der freien Schneider-Innung nach dem idyllisch gelegenen Oborawalde. Schon am frühen Morgen waren die Mitglieder mit ihren Familien in den Wald hinausgezogen, um die Alltagssorgen zu vergessen; der Nachmittag führte eine große Anzahl Freunde und Gönner der Innung herbei. Der rührige Vorstand hatte vortrefflich für reichliche Unterhaltung durch Konzert, Preisschießen, Verlosung und Kinderbelustigungen gesorgt. Nach einer gemeinschaftlichen Kaffeetafel wurden Spaziergänge auf den im schönsten Grün prangenden Waldwegen unternommen, worauf der Tanz in seine Rechte trat, bis der Abend hereinbrach, der die Teilnehmer zum Aufbruch nach der Stadt mahnte. Alle schieden in dem Bewußtsein, schöne gemütliche Stunden verlebt zu haben.

* **Der „Neumarktkeller" in Lattas Hotel.** Ratibor ist seit Sonntag um ein historisches Ereignis reicher geworden. Neben den behaglichen Räumlichkeiten, die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet sind, ist der im Erdgeschoß des Hotels neugeschaffene „Neumarktkeller" eine Sehenswürdigkeit geworden durch seine Malereien. Den Eingang ziert das Ratiborer Stadtwappen. In den Innenräumen sieht der Besucher Alt-Ratibor zur Zeit seines Entstehens mit dem berühmten Radbruch, das alte Ratiborer Schloß aus dem 12. bis 15. Jahrhundert, Abbildungen der Langen und Neuen Straße mit ihren noch zum Teil bestehenden Bauten aus dem Jahre 1873, Bilder aus der Geschichte des Grafen Gaschin und andere ergötzliche Abbildungen, die das Interesse der das Hotel Besuchenden wachzurufen geeignet sind.

... ist dieser Tage ein Dahlienstrauch zum Blühen gekommen, welcher zweierlei gefärbte Blüten an ein und demselben Zweige stehen hat. Die eine der Blüten zeigt eine einfarbige tiefgelbglänzende orangerote Färbung, während die andere Blüte weiß und grellrot gestreifte Blumenblätter besitzt. Das ist ein ganz seltener Fall der Entstehung neuer Blumenarten.

*

* **Wohltätigkeitskonzert.** Am Donnerstag findet im Schützenhaus „Neue Welt" ein Wohltätigkeitskonzert statt, das von der Kapelle der Königin Luise-Grube unter der Leitung ihres Dirigenten Zok ausgeführt wird. Am Abend findet ein Feuerwerk statt. Der Reinertrag ist für die Hinterbliebenen der in Hausdorf bei Neurode verunglückten Bergleute bestimmt.

Tost

* **Kriegerdenkmalsweihe in Pniow.** Der vereinte Kriegerverein Groß Patschin-Pniow konnte in Pniow ein Denkmal für die Weltkriegsgefallenen einweihen. Aus einer Anzahl von Findlingen wurde auf einem Vorplatz der uralten Schrotholzkirche ein schlichtes, wirkungsvolles Ehrenmal errichtet, das die Namen von den 26 Gefallenen der Gemeinde trägt, darunter ist auch der Name des zu Beginn des Polenputsches 1921 erschossenen Majors Bolko von Zerboni di Sposetti. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung und einiger benachbarter Kriegervereine nahm der 2. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Rechtsanwalt Kaffanke, die Enthüllung des Denkmals vor und sprach die Weiherede. Lehrer Drost dankte als Vorsitzender des Kriegervereins allen, die durch Spenden und ihrer Hände Arbeit beigetragen haben, daß das Denkmal in kurzer Zeit errichtet wurde. Gemeindevorsteher Kwasniok nahm das Denkmal dann in die Obhut der Gemeinde. Mit einem von Amtsvorsteher Staroste ausgebrachten Deutschlandhoch schloß die Feier. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man Landrat Harbig, Reg.-Rat Major a. D Monse. Ein gemütliches Beisammensein im Festgarten schloß sich an die Feier an.

Hindenburg

* **Ablaßfest.** Das Ablaßfest bei St. Anna findet am Sonntag, 27. Juli, statt.

Ratibor

* **Siechenanstalt und Altersheim.** In Kreuzenort, Kreis Ratibor, ist das dem Fürsten Lichnowsky gehörende Schloß von der Schwesternniederlassung zu einer Siechenanstalt für unheilbare Kranke und altersschwache Personen umgebaut worden. Die Räume des Erdgeschosses sind als Altersheim, der Saal zu einer würdigen Kapelle ausgestaltet worden. Im 1. Stockwerk befindet sich das Schwesternheim, der 2. Stock wird für unheilbare Kranke ausgebaut. Die Pflege üben Ordensschwestern aus. Bei infektiösen Erkrankungen ist die notwendige Isolierung vorgesehen. Der 40 Morgen große Park bietet einen großartigen Aufenthalt. Zu dem Heim gehören Wirtschaftsgebäude, eine Kleinkinderschule und eine große Gärtnerei mit Treibhaus und Treibanlagen. Das Heim wurde durch Caritasdirektor Schultheiß sowie einem Vertreter des Landeshauptmanns einer Besichtigung unterzogen. Die Einweihung findet am 2. August mit feierlichem Gottesdienst, dem eine Besichtigung des Hauses folgt, statt. Als Vertreter des Kardinals Dr. Bertram wird Diözesancaritasinspektor Prälat Lange die Einweihung vornehmen.

* **Zwei Sommerfeste.** Vom schönsten Wetter begünstigt, feierten am Montag der Handwerkerverein und die freie Herren- und Damenschneider-Innung Ratibor ihre Sommerfeste. Der Handwerkerverein versammelte sich mit seinen Mitgliedern am Nachmittag im Garten des Deutschen Hauses. Hier hielt der Vorsitzende des Vereins, Drechsler-Obermeister Stadtrat Bitomsky, die Begrüßungsansprache, in der er auf die Not der Zeit hinwies. Nur einmal im Jahre sei es dem Hand-

Tier- und Pflanzenwelt der Nieder-Ellguther Steinberge gefährdet

Groß Strehlitz, 22. Juli.

Zu den landschaftlich schönsten Punkten Oberschlesiens gehört unzweifelhaft das Gebiet des Chelms, des oberschlesischen Muschelkalkrückens, der in den Nieder-Ellguther Steinbergen seine charakteristische Ausprägung gefunden hat. **Die Erhaltung dieses Gebietes in seiner ursprünglichen eigenartigen Naturschönheit erscheint sowohl im heimatlichen als auch wissenschaftlichen Interesse dringend geboten.** Das Gebiet von Nieder-Ellguth beherbergt inselartig, ganz abweichend von der umgebenden Ebene, eine einzigartige interessante Flora der Vorgebirge, z. B. verschiedene Enzianarten, Lauch- und Nelkenarten sowie Tollkirsche in schönen Beständen. Neben dem Reichtum der Pflanzenarten ist eine selten schöne Falter- und Käferfauna vorhanden. Es nimmt daher nicht Wunder, daß die Ellguther Steinberge ein beliebtes Wanderziel oberschlesischer Heimat- und Naturfreunde sind.

Seitdem nun auf dem Ellguther Steinberg die Segelfliegerei aufgekommen ist, werden durch das zu den Schauflügen aus der Umgebung zahlreich herbeiströmende Publikum Pflanzendecke und Strauchwerk rücksichtslos vernichtet. Auch die die Abhänge malerisch bedeckenden Bestände des in Oberschlesien fast gänzlich ausgerotteten und jetzt beinahe ein Naturdenkmal bildenden Wachholders hat man restlos abgeholzt. Während man andererseits den Pflanzenwuchs mühselig zu erhalten sucht, hat man hier in unverständlicher Weise den alten Kiefernbestand des Ost-Süd- und Westabhanges restlos gefällt. Von einem Naturfreund gehen uns die vorstehenden Ausführungen mit der Frage zu, was der von der Provinz bestellte Kommissar für Naturschutz und Naturdenkmalspflege dazu sagt. **Das Gebiet sollte dem Vernehmen nach als Naturschutzgebiet erklärt werden.** So bedauerlich die Interessenkollision — hie Segelfliegerei, hie Naturdenkmal — ist, so sollte es doch unseres Erachtens möglich sein, beiden gerecht zu werden. Daß der Kiefernbestand an dem Südabhang der Segelfliegerei besonders hinderlich war, bedarf gewiß keiner näheren Begründung. Aber es sollte sich durchaus ermöglichen lassen, daß die noch vorhandenen Naturschätze in Zukunft unbehelligt bleiben, in dem bei einem Aufsuchen des Segelfliegerheims lediglich die bereits vorhandenen Wege benutzt werden, sich im übrigen aber ein jeder Besucher zum Vorsatz macht, die vorhandene Natur zu bewundern, aber nicht zu vernichten.

Wirtschaftsfragen des Buchbinderhandwerks

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. Juli.

Die Zwangsinnung für das Buchbinderhandwerk der Provinz Oberschlesien hielt in Kandrzin ihre zweite diesjährige Quartalsversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden nahm Obermeister Bräuer, Gleiwitz, zunächst Stellung zu einigen interessanten Angelegenheiten. Sodann erfolgte die Verlesung des Protokolls der 1. Quartalsversammlung und die Freisprechung des Lehrlings Manjok aus der Werkstatt des Buchbindermeisters Brzdik, Oppeln, vor versammelter Innung. Der Lehrling bestand die Prüfung mit „Gut". Der Obermeister richtete Worte der Anerkennung an den jungen Gehilfen und überreichte ihm die Gehilfen-Urkunde. Im Anschluß hieran fand die Aufnahme neuer Lehrlinge statt.

Nun sprach

Buchbindermeister Kubetzki,

Gleiwitz, über **„Mittelstand und Handwerk"**. Er ging auf die historische Entwicklung des Handwerkes ein und betonte dann, daß der verlorene Krieg heute den Mittelstand hart treffe. Obermeister Bräuer nahm zu diesen Ausführungen Stellung. Er hob hervor, daß der selbständige Handwerker den Begriff einer Organisation immer noch nicht erfaßt habe. Da der Mittelstand schon auf dem Boden liege, fange man jetzt bei dem kleinen Beamten an. Der Bund deutscher Buchbindereien habe wenigstens schon soviel erreicht, **daß die Buchbinderarbeiten in den Gefängnissen abgeschafft wurden.** Obermeister Bräuer wandte sich dann gegen die ablehnende Haltung der Wirtschaftspartei im Gleiwitzer Stadtparlament bei Beratung des Etats-Titels Stadtbücherei. Er bezeichnete es als unverständlich, daß verlangt wurde, der Etat der Stadtbücherei solle auf ein ganzes Jahr gestrichen werden. Der schon heut um seine Existenz ringende Buchhändler sowie das am Boden liegende Buchbinderhandwerk würden durch derartige unbegründete Anträge vollständig zugrunde gerichtet, wenn gerade in heutiger Zeit öffentliche Verwaltungen, Kommunen usw. für die Volksbildung nichts mehr übrig haben. Der kleine Beamte und Arbeiter könne sich heut ein Buch bald nicht mehr leisten. Im Herbst dieses Jahres beabsichtigt Obermeister Bräuer im Rundfunk einen Vortrag zu halten. Der Schriftführer erstattete einen Bericht über den Verbandstag in Freiburg. Der Obermeister empfahl den Abschluß einer Feuerversicherung für fremde Sachen (Bücher usw.), die sich in der Werkstelle befinden. Bei der Handwerkskammer in Oppeln sollen Meisterkurse stattfinden. Vor Versammlungsbeendigung ermahnte der Obermeister die anwesenden Kollegen, fest zusammenzuhalten und an dem Innungsleben zum Wohle aller tüchtig mitzuarbeiten. Nur so könne ersprießliche Arbeit geleistet werden.

Auch der Kreislandbund Oppeln ruft um Hilfe

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. Juli.

Nunmehr hat sich auch der Kreislandbund Oppeln an die Regierung und die Steuerbehörden unter Hinweis auf die durch die Trockenheit in den meist leichten Böden der Gemarkungen entstandenen Ernteschäden mit dem Ersuchen gewandt, den Kreis Oppeln als Notstandsgebiet zu erklären und sämtliche rückständigen und fällig werdenden Steuern und Abgaben den Landwirten zu erlassen.

Führung des akademischen Grades „Diplomhandelslehrer"

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe weist in einem Erlaß darauf hin, daß die Lehrkräfte an den Berufs- und Handelsschulen, denen von einer preußischen Handelshochschule oder von den Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Universität Frankfurt a. M. und Köln auf Grund einer staatlich genehmigten Prüfungsordnung die Bezeichnung „Diplomhandelslehrer" verliehen worden ist, auch Anspruch auf Führung dieses akademischen Grades haben.

Kreuzburg

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** Der Verein veranstaltet am 27. Juli im Schießhause ein Gartenkonzert.

* **Einbruch** In die Poststelle in Wendrin wurde eingebrochen. Die Einbrecher zertrümmerten deren Fensterscheibe und stiegen ein. Mit einem Stemmeisen erbrachen sie die Geldkassette, die aber leer war. Dieselben Täter sind auch in das Kolonialwarengeschäft von Bogatz eingebrochen, wurden aber durch den Verwalter verscheucht.

Guttentag

* **Ablaßfest.** Am Sonntag feierte die katholische Pfarrgemeinde das Ablaßfest. Das Fest war trotz des schlechten Wetters stark besucht. Aus allen Orten des Kreises Guttentag waren Teilnehmer erschienen.

* **Schwimmfest.** Die DJK. aus Guttentag veranstaltete ein Schwimmfest. Am Vormittag wurden viele auswärtige Vereine empfangen, die am Wettkampf teilnehmen wollten. Um 15 Uhr begaben sich alle Vereine, voran die DJK.-Kapelle, in die Koeppesche Badeanstalt. Zu den Wettkämpfen kamen Brust-, Seiten- und Rückenschwimmen in Frage. Während des Schwimmens konzertierte die DJK.-Kapelle.

Oppeln

* **Verunglückt.** In der städtischen Ziegelei verunglückte der Arbeiter Czieplik. Er geriet zwischen eine Schiebebühne, wobei er schwere Verletzungen am Unterleib erlitt.

* **Zugausfälle zwischen Oppeln und Poppelau.** Wegen zu schwacher Besetzung der Züge auf der Strecke Oppeln—Poppelau sieht sich die Reichsbahn genötigt, den Nachzug 498 S Oppeln ab 15,12, Poppelau an 15,57, und Vorzug 499 S. Poppelau ab 18,10, Oppeln an 18,58 ab Sonntag, den 27. Juli, ausfallen zu lassen. Von diesem Tage ab verkehren die Züge nur noch zwischen Oppeln und Czarnowanz.

* **Rosenkönig Cebullas letzte Fahrt.** Baumschulenbesitzer Cebulla, der in den oberschlesischen Gartenbaukreisen als Rosenkönig bekannt war, wurde am Montag bei zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe geleitet. Die große Wertschätzung und allseitige Verehrung, die sich der Verstorbene erworben hatte, kamen durch die zahlreiche Beteiligung bei der letzten Fahrt sichtlich zum Ausdruck. Vom Magistrat waren Stadtbaurat Schmidt und Stadtrat Czech, ferner eine Anzahl von Stadtverordneten erschienen. Aber auch zahlreiche Vereine gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit, besonders die Vertreter der Kleingartenvereine, der oberschlesischen Gartenbauvereine und der Erwerbsgärtner. Kaplan Soremba fand am Grabe Worte des Dankes und der Anerkennung und schilderte den Verstorbenen als einen Wohltäter der Menschheit, der sich um Vereine und die Stadt große Verdienste erworben hat. Groß war die Zahl der Kränze, die an seinem Grabe von Freunden und Bekannten, Vereinen und Verbänden niedergelegt wurden.

Kandrzin

* **80. Geburtstag.** Der Weichensteller 1. Kl. a. D. Ferdinand Krziza feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Von der Reichsbahnverwaltung wurden ihm in Erinnerung an seine langjährige Dienstzeit ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk überbracht.

Ostoberschlesien

Festnahme dreier Raubmörder

Wegen Raubmord, begangen an dem Geistlichen Heinrich Olszak aus der Tschechoslowakei, wurden von der Polizei der Josef Cieslak aus der Ortschaft Bobrek sowie die Brüder Karl und Ludwig Szuscik festgenommen.

*

Beim Schmuggeln wurde an der Zollgrenze bei **Buchacz,** Kreis Tarnowitz, der 35jährige Josef Marzec aus der Ortschaft Niwce, Kreis Bendzin, von Grenzern festgenommen. Auf dem Wege nach der Wache versuchte der Verhaftete zu flüchten. Der Grenzbeamte feuerte daraufhin mehrere Schüsse auf den Fliehenden ab. Marzec brach, von einer Kugel getroffen, tot zusammen.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Die „Strompolitik" in Beuthen

Im Stadtblatt droht das Städt. Betriebsamt strenge Maßnahmen zu ergreifen, falls seine Kunden es wagen sollten, mit dem ehrlich und teuer bezahlten Strom während der Hauptsendestunden elektrische Apparate zu betreiben und dadurch die verehrlichen Funkhörer zu stören. Ueber diese Art von Dienst am Kunden ist man sicherlich etwas erstaunt. 7 Stunden täglich darf man also nach dem „Ersuchen" des Betriebsamtes den Strom für Apparate nicht benutzen. Verdienen die Werke auch noch am Rundfunk, daß sie so wacker in die Kerbe der Funkhörer schlagen? (Um in keinen falschen Verdacht zu kommen, ich selbst besitze noch keinen elektrischen Apparat und werde mich nach diesem Ersuchen hüten, den Werken mehr Strom abzukaufen, als ich unbedingt muß.) Wer tritt nun eigentlich einmal für die Nicht-Funkhörer ein? Wir müssen es uns also weiter gefallen lassen, daß uns der liebe Nachbar Wochentags bis 23, Sonntags sogar bis 24 mit seinem mehr oder weniger guten Lautsprecher (der natürlich am offenen Fenster steht) in die Ohren gellt. Was sagt die Polizei hierzu? Sind die Stillen im Lande vogelfrei? Es soll auch heute noch Leute geben, die geistig und zu Haus zu arbeiten haben. Diese können keinen ernsthaften Gedanken fassen, weil sie von links mit Gleiwitz, von rechts mit Kattowitz, von oben und unten mit Wusterhausen oder Königsberg übertrumpft werden. Verwunderlich erscheint fast, daß man für das Mithören nicht auch noch Gebühren bezahlen muß.

Einer aus dem anderen Lager.



Kommende Tennisereignisse in Schlesien

Schlesien — Oberschlesien am 3. August in Beuthen

Im zweiten Drittel des Tennissommers stehen der schlesischen und oberschlesischen Tennisgemeinde noch einige größere Tennisereignisse bevor. Vom 25. bis 27. Juli bringt der Tennisklub „Rotweiß" Warmbrunn sein allgemeines Turnier zur Durchführung. In Beuthen werden sich am 3. August die Repräsentativmannschaften des Schlesischen und des Oberschlesischen Tennis-Verbandes in einem Freundschaftskampf gegenüberstehen. Vom 30. Juli bis 3. August führt Blaugelb Oppeln in Oppeln ein Turnier durch. Im Bereich des Schlesischen Tennis-Verbandes steigt vom 8. bis 10. August in Brieg das traditionelle Bezirksturnier und **vom 21. bis 24. August werden in Oppeln die Oberschlesischen Tennismeisterschaften ausgetragen werden.** Den glanzvollen Abschluß der Turniersaison dürfte das große Jubiläumsturnier des Schlesischen Tennis-Verbandes bilden, das vom 28. bis 31. August auf den Gelbweißplätzen in Breslau stattfindet und mit den Landesmeisterschaften von Schlesien im Damen- und Herren-Einzelspiel verbunden ist. Im September sind noch zwei Jugendturniers vorgesehen. Vom 5. bis 7 September bringt der Oberschlesische Tennisverband auf den Rotweißplätzen in Neiße sein Jugendturnier zur Durchführung und vom 25. bis 28. September findet das große Jugendturnier des Tennisklubs „Blau-Gelb" in Liegnitz statt.

Tennisturnier in Krummhübel

Auf den Tennisplätzen in Krummhübel herrschte auch am Montag noch bei schönstem Wetter bis zum späten Abend Hochbetrieb. Die wichtigste Entscheidung war die Schlußrunde im Herren-Doppelspiel, in der sich Nitsche/Fromlowitz, Breslau und Dr. Koch/Schneider, Breslau, gegenüberstanden. Erwartungsgemäß blieben Nitsche/Fromlowitz mit 6:1, 7:5 erfolgreich. Das gemischte Doppelspiel brachte Frl. Wandrey, Glogau / Dr. Koch, Breslau, nach hartem Kampf einen 3:6, 6:3, 6:4-Erfolg gegen Gräfin Siersdorff, Boberstein / Schneider, Breslau. Der Endsieg im Herren-Einzelspiel der zweiten Klasse fiel an den Deutschböhmen Klaar, Gablonz, der Graf Recke, Potsdam, sicher 6:1, 6:2 bezwang. Einen schönen Erfolg konnte im Damen-Einzelspiel der zweiten Klasse das jugendliche Frl. Geisler, Schlesien Breslau, erringen. Sie schlug in der Endrunde die Gräfin Rantzau mit 6:4, 6:4 glatt.

Daviscup-Endspiel mit Tilden

Aus New York wird gemeldet, daß das amerikanische Daviscup-Komitee die Beteiligung Tildens an der vom Freitag bis Sonntag in Paris stattfindenden Herausforderungsrunde Frankreich gegen Amerika gutgeheißen hat. Tilden und Lott werden die Einzelspiele und Allison/Van Ryn das Doppelspiel bestreiten.

Entscheidungen in Düsseldorf und Zoppot

Das Tennisturnier des Düsseldorfer Rochusklubs wurde zu Ende geführt. Im Herren-Einzelspiel siegte überraschend der Japaner Sato mit 6:4, 2:6, 6:3, 5:7, 6:2 gegen den Australier Hopman, das Gemischte Doppelspiel brachten dank besserer Zusammenarbeit Frl. Krahwinkel/Willard mit 6:1, 4:6, 6:0 gegen Frau Friedleben/Abe an sich.

Auch das Turnier in Zoppot wurde abgeschlossen. Die „Meisterschaft des Ostens" holte sich der Pole M. Stolarow mit 3:6, 6:2, 7:5 gegen den Danziger Pietzner, während im Damen-Doppelspiel die Westdeutschen Rost/Vormann mit 6:3, 6:2 über Posselt/Fräulein Pietzner triumphierten. Frl. Rost hatte noch zwei weitere Erfolge zu verzeichnen, denn sie gewann das Einzelspiel überlegen gegen Frl. Posselt und mit von Kehrling als Partner das Mixed mit 6:2, 6:3 gegen Frl. Weihe/Koller. In der Endrunde des Herren-Doppelspiels gelang es den jungen Nachwuchsspielern Keller/Pietzner, die polnischen Brüder Stolarow mit 6:3, 9:7, 6:8, 6:0 aus dem Felde zu schlagen.

Neue Athletiksiege in Stockholm

Die Stockholmer Spiele wurde bei regnerischem Wetter fortgesetzt. In den Sprinterstrecken feierte Deutschland neue Triumphe. Körnig gewann den Lauf über 200 Meter überlegen in 21,7 gegen Gillmeister (22,1), den Amerikaner Pendleton (22,4) und den Schweden Kugelberg. Einen zweiten deutschen Erfolg brachte die 4mal 200-Meter-Staffel, wo Körnig, Gillmeister, Schlöske und Büchner in 1:28,6 einen leichten Sieg gegen Göta, Stockholm (1:29,3) herausliefen. Das 110-Meter-Hürdenlaufen entschied zum ersten Male der Schwede Sten Pettersson in 14,8 knapp gegen den Amerikaner Anderson zu seinen Gunsten. Oesterreichs Zehnkampfmeister Wessely besetzte in 15,9 den fünften Platz. Im Lauf über 1500 Meter stellte der Däne A. Larsen mit 3:59,2 einen neuen Landesrekord auf; er verwies den Schweden Magnusson (4:01,8) auf den zweiten Platz.

Französische Athletikmeisterschaften

Im Stadion zu Colombes begannen die Französischen Leichtathletikmeisterschaften, ohne daß überragende Ergebnisse erzielt wurden. 100 Meter: 1. Auvergne 10,6; 2. Moulines. 5000 Meter: 1. Cugnot 15:14,4; 2. Michot 15:15. 110 Meter Hürden: 1. Stempé 15,8; 2. Robert. Kugel: 1. Noel 14,11 Meter; 2. Drecq 13,78 Meter.

Leichtathletische Wettkämpfe des Nordgaues in Oppeln

Auf dem Sportplatz des Vereins für Rasenspiele in Oppeln wurden die leichtathletischen Wettbewerbe der Klassen II und III des Nordgaues ausgetragen. Die einzelnen Wettbewerbe hatten eine recht gute Beteiligung nicht nur aus Oberschlesien, sondern auch aus Brieg und Breslau erfahren. Trotz nicht gerade günstiger Witterung wurden recht gute Ergebnisse erzielt. Leider fehlte diesmal das Sportpublikum fast vollständig, da andere Veranstaltungen, besonders der Flugtag, lockten. Bei den Wettbewerben konnte festgestellt werden, daß Oberschlesien in den Klassen II und III der Schlesischen Metropole überlegen ist.

Ergebnisse: Klasse II: 100 Meter: 1. Lindner (PSV. Oppeln) 11,6 Sek. — 400 Meter: 1. Lindner (PSV. Oppeln) 55,6 Sek. — 800 Meter: 1. Günther (Polizei Oppeln) 2,14,8 Min. — 5 000 Meter: 1. Seger, Stefan, Breslau, 17,16 Min. — Weitsprung: 1. Czabania (Polizei Oppeln) 5,93 Meter. — Hochsprung: 1. Pischel (Polizei Oppeln) 1,59 Meter. — Stabhochsprung: 1. Fuchs (Post Oppeln) 2,79 Meter. — Kugelstoßen: 1. Stobrawe (Polizei Oppeln) 11.28 Meter. — Diskuswerfen: 1. Stobrawe (Polizei Oppeln) 30,54 Meter. — Speerwerfen: 1. Stobrawe (Polizei Oppeln) 47,05 Meter. — Schwedenstaffel: 1. Post-Sportverein Stephan 2,14,6 Min. — Klasse III: 100 Meter: 1. Süßner (SSC. Brieg) 11,7 Sek. — 800 Meter: 1. Wagner, Stephan, 2,13,2 Min. — 1500 Meter: 1. Fischer (Post Oppeln) 5,24,6 Min. — 3000 Meter: 1. Kanus (SV. Kreuzburg) 10,37 Min. — Weitsprung: 1. Goschke (SSC. Brieg) 5,88 Meter. — Hochsprung: 1. Juliusberger (Hakoah Beuthen) 1,59 Meter. — Kugelstoßen: 1. Manke (Schlesien Oppeln) 11,12 Meter. — Diskuswerfen: 1. Manke (Schlesien Oppeln) 29,60 Meter. — Speerwerfen: 1. Pohl (Stephan Breslau) 40,70 Meter. — 4×100-Meter-Staffel: 1. SSC. Brieg, 47,8 Sek. — Olympische Staffel: 1. Postsportverein Stephan Breslau, 4,10,4 Minuten.

Auch Hein Domgörgen ohne Titel

Absage zum Meisterschaftskampf mit Tobeck

Die Fälle, in denen deutsche Boxmeister wegen zu niedriger Kampfbörsen ihre Titel zur Verfügung stellen bezw. ihrer Meisterschaft für verlustig erklärt werden, mehren sich in einer Weise, die geeignet ist, das Ansehen des deutschen Boxsports aufs schwerste zu gefährden. Jetzt hat auch Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen auf den für den 8. August nach Hamburg angesetzten Meisterschaftskampf mit dem Breslauer Tobeck verzichtet und **seinen Titel zur Verfügung gestellt, da ihm die gebotene Börse von 2000 Mark zu gering war.** Solange die sportlichen Gesetze für die Meisterschaften das Ausbietungsverfahren vorschreiben, wird es auch ferner viele ungeschlagen abtretende Meister geben. Dieses System aber ist der Hemmschuh einer logischen sportlichen Vorwärtsentwicklung, und man wird nach Auswegen suchen müssen, um die Meisterschaftsfrage einwandfrei zu klären.

An Stelle von Hein Domgörgen, der dem unlängst verstorbenen Adolf Wiegert den Titel vor fünf Jahren entriß und die Meisterschaft mit Erfolg verteidigte, werden nunmehr am 8. August in Hamburg Erich Tobeck und der Bochumer Bernhard Skibinski um den Mittelgewichtstitel streiten. Die übrigen Meisterschaften führen — falls nicht neue Absagen kommen — Karl Schulze, Hamburg mit Georg Pfitzner, Berlin, den Königsberger Helmuth Schulz mit Gustav Eder, Dortmund und Ludwig Haymann mit Hans Schönrath zusammen.

Carnera muß Amerika verlassen

(Eigene Drahtmeldung)

New York, 22. Juli.

Der italienische Riesenboxer Carnera und sein Betreuer müssen die Vereinigten Staaten von Amerika sofort verlassen, da ihr Gesuch um Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung abschlägig beschieden worden ist. Vorläufig dürfte damit die Laufbahn des Italieners abgeschlossen sein, denn in Europa wird es kaum Boxer geben, die sich dem Riesen zum Kampf stellen werden.

Vanderveer k. o.

Der Boxkampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht nahm erwartungsgemäß ein sehr schnelles Ende. Bereits in der zweiten Runde schickte Pierre Charles den Holländer Piet Vanderveer, dessen beste Zeit weit zurückliegt, für die Zeit zu Boden. — Dem Belgier Gustave Roth ist von der IBU. der Europatitel der Weltergewichtsklasse abgesprochen worden, da er seine Meisterwürde nicht innerhalb der festgesetzten Frist gegen den Holländer Van Vliet verteidigt hat.

Alba Deutschlands schnellstes Pferd

Die Berliner Internationale Rennwoche erreichte mit dem Großen Preis von Berlin ihren Höhepunkt. Die Sensation war das erste Zusammentreffen der beiden Derbysieger Graf Isolani und Alba. Ueberraschenderweise hatte der Graf mit dem Ausgang des Rennens nie etwas zu tun. Als Alba ernst machte, war es um alle anderen Gegner geschehen. Der Derbysieger gewann den Großen Preis von Berlin mit 6 Längen vor Ladro und Narciß. Toto 25:10. Im internationalen Hürdenrennen triumphierte der Franzose Le Bouif über Effulgent. Die deutschen Pferde hatten nie eine Aussicht, das Rennen zu gewinnen. Toto 28:10.

Die Neugestaltung des Minderheitenrechts

Wichtige Vorschläge auf der Interparlamentarischen Union

(Telegraphische Meldung)

London, 22. Juli. Auf der Interparlamentarischen Union hat man sich auch mit den Minderheiten beschäftigt. Der Schweizer Nationalrat Studer verlangt in einer Entschließung den Abschluß eines Vertrages zwischen allen Staaten über einen gleichmäßigen Schutz der Minderheiten. In einer zweiten Entschließung wird angeregt, daß in allen Ländern mit Minderheiten paritätische Schlichtungsstellen geschaffen werden, die den Völkerbund entlasten sollen. Schließlich wurde in einer dritten Entschließung verlangt, daß in allen Ländern Mehrheit und Minderheit die gleichen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechte genießen sollen.

Studer erklärte, daß die Kommission der Interparlamentarischen Union nicht in der Lage gewesen sei, die Revision bestehender Verträge, die Bestimmungen über Minderheiten enthalten, zu prüfen, sondern das **Hauptziel der Kommissionsarbeit sei darauf gerichtet gewesen, den Minderheitenschutz durch den Völkerbund so wirksam als möglich zu machen.** Durch den schwedischen Vertreter Linkhagen wurden Zusatzanträge eingebracht, von denen vor allem der erste außerordentlich beachtlich ist. In ihm heißt es wörtlich:

„Nach Unterzeichnung des Kellogg-Paktes sollte die Interparlamentarische Union anregen, daß Grenzen, die im Friedensvertrage zu eilig gezogen worden sind, einer Revision unterzogen werden.“

In dem zweiten Antrage wird gefordert, daß die Frage zu prüfen sei, wie die Rechte außereuropäischer Mehrheiten, die von europäischen Minderheiten regiert würden, im Interesse des Weltfriedens geschützt werden könnten.

Es ist immerhin bemerkenswert, daß die Frage der Grenzziehung durch den Versailler Friedensvertrag auch auf der Interparlamentarischen Union in London in dieser offenen Form zur Sprache gekommen ist. Allerdings wird man nicht verkennen dürfen, daß diese Erörterungen lediglich theoretischen Wert haben. Von Mitgliedern der deutschen Abordnung ist denn auch diese Auffassung zum Ausdruck gebracht worden, daß der gegenwärtige Zeitpunkt wohl kaum erhoffen lasse, daß die Frage der Revision der Grenzen praktisch erörtert werden könnte.

Kinderlähmungsepidemie am Oberrhein

(Telegraphische Meldung)

Kehl, 22. Juli. Die spinale Kinderlähmung, die im Elsaß außerordentlichen Umfang angenommen hat, ist jetzt auch auf der badischen Seite des Rheines, in Neumühl bei Kehl, aufgetreten, wo drei Fälle festgestellt wurden. Die Kinderschule ist geschlossen worden.

Ein Todesopfer des Europa-Rundfluges

Der Begleiter von Oertzens bei der Landung vom splitternden Propeller erschlagen

(Telegraphische Meldung)

London, 22. Juli. Der journalistische Begleiter des deutschen Fliegers von Oertzen auf dem Europarundflug, von Redern, ist heute bei der Landung in Heston tödlich verunglückt. Das Flugzeug rannte gegen den Schuppen der Flugkontrolle. Redern wurde durch Stücke des abgesprungenen Propellers getötet.

Zu dem Unfall erfahren wir noch, daß der deutsche BHW.-Flieger von Oertzen als einziger Teilnehmer einen dritten Passagier an Bord hatte, von Redern. der den Flug als Journalist mitmachte. Als das Flugzeug in Heston landete, wollte von Redern den Apparat über die Tragfläche verlassen. Dabei geriet sein Mantel in den noch laufenden Propeller, so daß von Redern hineingerissen und sofort getötet wurde.

Zwei Streichungen

Von 61 in Berlin gestarteten Flugteilnehmern des Europarundfluges sind seit gestern insgesamt 25 Flugzeuge im Flughafen Heston gelandet. Um 12,30 Uhr kamen weitere 14 Flugzeuge an. Ein Pole und ein Spanier sind offiziell von der Flugliste gestrichen worden. Vom spanischen Flieger Delval, der Calais um 1,29 Uhr verließ, ist man bis jetzt ohne Nachricht.

Spanienstart der Spitzengruppe

Die Spitzengruppe des Europarundfluges, bestehend aus zehn Maschinen, ist heute früh von Paris nach Poitiers-Pau gestartet, von wo der Weg nach Spanien führt. — Zur Zeit liegt der englische Kapstadtflieger Butler, der am Nachmittag bereits über Poitiers-Pau den ersten spanischen Zwangslandeplatz Zaragoza erreichte, an der Spitze. Auf dem Wege dorthin befinden sich weiter die englische Sportfliegerin Miß Spooner, die Franzosen Arrachart und Cornez. In Pau lagen der Engländer Thorn und der Franzose Finat. In der nächsten Gruppe auf dem Wege nach Poitiers-Pau befanden sich auch sechs deutsche Maschinen, denen weitere acht von Paris aus folgen.

Hilfsaktion des Stahlhelms für Hausdorf

Der Stahlhelm Graffschaft Glatz und der Sudetengau des Stahlhelms haben für die Hausdorfer Hinterbliebenen eine Hilfsaktion in Form einer Lebensmittelversorgung eingeleitet. Es wurden an die Hinterbliebenen verteilt: 11 Zentner Mehl, 3 Zentner Zucker, 4 Zentner Fleischwaren, 2 Zentner Reis oder Grieß, 2 Zentner Erbsen, Linsen oder Nudeln, 1 Zentner Butter, 40 Zentner Kartoffeln, 700 Stück Eier, außerdem in größeren Mengen Milch, Brot, Kakao, Kaffee, Frischgemüse, Gemüse-Konserven, Kleidungsstücke usw. An Geldspenden waren bis zum 18. d. Mts. von den verschiedenen Ortsgruppen des Stahlhelms etwa 350 Mark eingegangen. Die Hilfsaktion wird fortgesetzt. Lebensmittel sowie Geldspenden sind an den Kreisgruppenführer des Stahlhelms, Graf Pfeil, Hausdorf bei Neurode, zu senden.

Präsident Ibanez hat das Gesetz, durch das das nationale Salpetersyndikat Chiles geschaffen wird, unterzeichnet.

Sachsens Vorgehen gegen die kommunistische Verhetzung der Kinder

Dresden, 22. Juli. Das Ministerium für Volksbildung hat die Teilnahme von sächsischen Kindern an dem Arbeiterkinder-Welttreffen der Kommunistischen Partei in Berlin vom 23. bis 27. Juli verboten. Es dürfen keine Sammeltransporte oder gemeinsamen Abfahrten stattfinden.

Es ist erfreulich, daß die sächsische Regierung sich zu diesem Verbot entschlossen hat. Damit hat sie alles getan, um der weiteren Verhetzung der Kinder entgegenzuwirken, die in Berlin von der Kommunistischen Partei im großen betrieben werden soll. Es wäre erfreulich, wenn sich die übrigen deutschen Länder dem sächsischen Vorgehen anschließen würden. Ein solches Verbot würde den nach Berlin zur politischen Verseuchung der deutschen Arbeiterkinder kommenden Sendboten Moskaus zeigen, daß Deutschland nicht gesonnen ist, seine Jugend der marxistischen Klassenkampfhetze preiszugeben.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Lustlos

Frankfurt a. M., 22. Juli. Die Abendbörse war lustlos. Farben erholten sich zunächst auf 154 und waren stark gesucht. Später waren sie zu gleichem Kurs angeboten. Eröffnungskurse: Farben 154, AEG. 142, Aschersleben 196½, Zellstoff Waldhof 139½, Gesfürel 139½, Commerzbank 136¼, Dresdner Bank 128¾. Der Verlauf war so gut wie geschäftslos. Die Umsätze waren sehr beschränkt. Barmer Bankverein 118½, Danatbank 192, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 128½, Daimler 31, Deutsche Erdöl 77½, Deutsche Linoleum 193½ bis 194½, Licht und Kraft 139½, Salzdetfurth 348, Westeregeln 203, Mannesmann 86¾, Phönix 81¾, Siemens 202½, Tietz 138. In der Kulisse wurden genannt Hapag 92½, Nordd. Lloyd 93, Aku 97, Deutsche Linoleum 193, Licht und Kraft 139, Siemens 202½, Disconto-Gesellschaft 128. Ablösungsanleihe ohne Schein 7,6.

Warschauer Börse

vom 22. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	165,00—164,50
Cukier	30,50
Firley	29,00
Lilpop	25,00
Haberbusch	110,00

Devisen

New York 8,901, New York Kabel 8,913, London 43,37, Paris 35,07, Wien 125,93, Prag 26,42,50, Italien 46,70, Belgien 124,61, Schweiz 173,25, Stockholm 239,71, Berlin 212,93, Dollar privat 8,915, 4½% Bodenanleihe 56,50, 10% Eisenbahnanleihe 103, 5% Konversionsanleihe 55,75, 5% Dollaranleihe 62,25, 4% Pos. Investitionsanleihe 110,75.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 7.		21. 7	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,522	1,526	1,522	1,526
Canada 1 Canad. Doll.	4,185	4,193	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,35	20,39	20,351	20,391
New York 1 Doll.	4,1815	4,1895	4,1825	4,1905
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,454	0,456	0,454	0,456
Uruguay 1 Gold Pes.	3,586	3,594	3,586	3,594
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,28	168,62	168,36	168,70
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,455	58,575	58,455	58,575
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,31	73,45	73,33	73,47
Danzig 100 Gulden	81,35	81,51	81,33	81,49
Helsingf. 100 finnl. M.	10,525	10,545	10,527	10,547
Italien 100 Lire	21,91	21,95	21,915	21,955
Jugoslawien 100 Din.	7,420	7,434	7,425	7,439
Kopenhagen 100 Kr.	112,05	112,27	112,08	112,30
Kowno	41,73	41,81	41,71	41,79
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,03	112,25	112,05	112,27
Paris 100 Frc.	16,45	16,49	16,455	16,495
Prag 100 Kr.	12,402	12,422	12,404	12,424
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,99	92,17	92,01	92,19
Riga 100 Lais	80,62	80,78	80,60	80,76
Schweiz 100 Frc.	81,28	81,44	81,30	81,46
Sofia 100 Leva	3,033	3,039	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	47,75	47,85	48,15	48,25
Stockholm 100 Kr.	112,45	112,67	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,43	111,65	111,43	111,65
Wien 100 Schill.	59,09	59,21	59,10	59,22

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 22. Juli. Roggen 21—21,50, Weizen 47—48, Roggenmehl 37—38, Weizenmehl 0000 73—78, Weizenmehl luxus 83—88, Roggenkleie 13—13,50, Weizenkleie mittel 16—17, Weizenkleie grob, 19—20, Hafer einheitlich 23—24, Graupengerste 23—24, Umsätze mittel, Stimmung uneinheitlich.

Berlin, 22. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 105¼.

Berliner Börse vom 22. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	93½	92⅛
Hansa Dampf.		137
Nordd. Lloyd	94	92¾
Barm. Bankver.	119⅞	118½
Berl. Handels-G.	152¼	149
Comm.&Priv.-B.	136½	136¼
Darmst.&Nat.-B.	194	192
Dt. Bank u. Disc.	128½	128½
Dresdner Bank	129	129
Aku	99½	96¾
Allg.Elektr.-Ges.	144½	142
Bemberg	100	98
Bergmann Elek.	176	176½
Buderus Eisen	68½	67¾
Charl. Wasserw.	98	97⅛
Daimler-Benz	30¾	31
Dessauer Gas	139	136½
Dt. Erdöl	78⅜	76½
Elekt. Lieferung	135	134
Essener Steink.		125⅞
I. G. Farben	154½	153¼
Gelsenk. Bergw.	125	124
HarpenerBergw.	116	115
Hoesch Eis.u.St.	91¼	90
Holzmann Ph.	84	83

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	200	197
Karstadt	98	95
Klöcknerw.	91½	89⅝
Köln.-Neuess. B.	89	88¼
Mannesmann	88	87½
Mansfeld. Bergb.	67¼	65¼
Masch.-Bau-Unt.	43⅜	42⅞
Metallbank	111½	111¼
Oberbedarf		53
Oberschl.Koksw	89¾	87⅝
Orenst.& Koppel	62½	62½
Ostwerke	225	222½
Otavi	39⅜	37⅞
Phönix Bergb.	82	81⅝
Polyphon	212½	208⅛
Rhein. Braunk.	217¼	216¼
Rheinstahl	98¼	95½
Rütgers	54	52¾
Salzdetfurth	353	348
Schl. Elekt. u. G.	135	134¼
Schultheiß	275½	274
Siemens Halske	205	202
Svenska	306½	305
Ver. Stahlwerke	82½	82

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	308	315
Allianz Lebens.	201	203
Allianz Stuttg.	196	196
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	76½	85
Allg.Lok.u.Strb.	141¼	145
Canada	28¼	28¼
Dt. Reichsb. V.A.	94¼	94¾
Gr. Cass. Strb.	63¾	63¾
Hapag	93⅞	95⅜
Hamb. Hochb.	74¼	74¼
Hamb. Südam.		151½
Hannov. Strb.	114⅛	
Hansa Dampf.	128	128¾
Nordd. Strb.	56½	56½
Nordd Lloyd	94	95½
Schantung	79	83½
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	155	159

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	109½	109¾
Bank f. Br. Ind.	128	129
Bank f. elekt. W.	125	125¼
Barmer Bank-V.	118½	119½
Bayr. Hyp. u. W.	138½	139
do. Ver.-Bk.	140	140
Berl. Handelsges	149	152¼
Comm. u. Pr. B.	136	137
Darmst. u. Nat.	192½	195½
Dt. Asiat. B.	41¾	42
Dt. Bank u. Disc.	128	129½

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	144	145½
do. Ueberseeb.	101½	101⅝
Dresdner Bank	129	130
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	149¾	151
do. Centr. Bod.	182½	181½
do. Pfandbr. B.	182½	181½
Reichsbank	250	257½
SächsischeBank	153½	158
Schl. Bod. Kred.	137½	139
Wiener Bank-V.	10⅜	10½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		594
Dortm. Akt.-B.	215	212½
do. Ritter-B.	233	233
do. Union-B.	240	245
Engelhardt-B.	219½	219½
Leipz. Riebeck	131	131½
Löwenbrauerei	263	263
Reichelbräu	232	236¾
Schulth.Patzenb.	274½	278½
v. Tuchersche	136	135

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	131	131½
Adler P. Cem.	47½	48
A. E. G.	142⅞	146½
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	27	28¼
Alfeld-Dellig	40	41¼
Alg. Kunstzijde	96⅞	104¼
Ammend. Pap.	120	120¼
Anhalt.Kohlenw	68¼	70
Aschaff. Zellst.	107	110¼
Augsb. Nürnb.	73⅜	77

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	95	98
Barop. Walzw.	49	50½
Basalt AG.	34½	34
Bayer. Motoren	67	69
Bayer. Spiegel	53¾	55¼
Bemberg	99	105¼
Berger J., Tiefb.	292	298
Bergmann	176	176
Berl. Gub. Hutf.	207½	207½
do. Holzkont.	37¾	38
do. Karlsruh.Ind.	64	64½
do. Masch.	53	55
do. Neurod. K.	52	52⅞
Berth. Messg.		36
Beton u. Mon.	102¾	100½
Bösp. Walzw.	42½	42½
Braunk. u. Brik.	147½	147½
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	114½	115
Brem. Allg. G.	129	130
Buderus Eisen	66½	70
Bvk. Guldenw.	52¼	54
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	97	98
Chem. F. Heyden	55	55½
do. Ind. Gelsenk.	57	57
do. Schuster		40¼
I. G. Chemie	180½	180½
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	312¾	317
Conc. Spinnerei	47	47
Cont. Gummi	150½	155
Daimler	30¾	31
Dessauer Gas	139	141½
Dt. Atlant. Teleg.	105½	108
do. Erdöl	76	80⅛
do. Jutespinn.	55	55½
do. Kabelw.	67¾	66¼
do. Linoleum	193½	198
do. Schachtb.	85	85
do. Steinzg.	146¾	147
do. Telephon	113	114
do. Ton u. St.	111	112
do. Wolle		8
do. Eisenhandel	56⅛	57½
Doornkaat	106½	106½
Dresd. Gard.	71	71
Dynam. Nobel	73⅜	75
Eintr. Braunk.	140½	140½
Eisenbahn-Verkehrsm.	176¼	177
Elektr.Lieferung	134	136¼
do. Wk.-Lieg.	120	120½
do. do. Schles.	90	93
do. Licht u. Kraft	139¾	143
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.		128
Fahlbg. List. C.	61¾	62½
I. G. Farben	154	156⅝
Feldmühle Pap.	141½	146
Felten & Guill.	103½	105
Flöther Masch.	30	30
Fraust. Zucker	51	51
Froeb. Zucker	64	64
Gelsenk. Bg.	123¾	125
Genschow & Co.	56¼	58
Germania Ptl.	134	134½
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	140½	143

	heut	vor.
Goldina	21¼	21½
Goldschm. Th.	56¾	57¼
Görlitzer Wagg.	105	106¼
Gruschw. Text.	63	63
Hackethal Dr.	80	83½
Hageda	100	101
Hamb. El. W.	130	130¾
Hammersen	111	111¾
Hannov. Masch.	31¾	33½
Harb. E. u. Br.	70¼	70
Harp. Bergb.	114	115
Hedwigsh.	96	93
Hemmor Ptl.	145¾	146¾
Hilgers	56½	56⅛
Hirsch Kupfer		130
Hoesch Eisen	91	93
Höffm. Stärke	57¾	58½
Hohenlohe	67½	67½
Holzmann Ph.	81½	84¼
Horchwerke	43	43
Hotelbetr.-G.	128	128
Huta. Breslau	84	88
Hutschenr. C. M.	56½	56½
Ilse Bergbau	235	235
do.Genußschein.	117¼	119
Industriebau	28¼	30
Jeserich	40	38
Jüdel M. & Co.	112½	113½
Jungh. Gebr.	35½	35¼
Kahla Porz.	38¼	38⅛
Kais. Keller	75	75
Kali. Aschersl.	200¼	203½
Kali-Chemie	131	131
Karstadt	94½	100
Kirchner & Co.	45¼	45
Klöckner	89¾	92½
Koehlmann S.	51	52
Köln-Neuess. B	88⅜	90¾
Köln Gas u. El.	49	50
Kölsch-Walzw.	35	35½
Körting Elektr.	105	105
Körting Gebr.	49½	50⅛
Kromschröd.	111	112
KronprinzMetall		37
Kunz. Treibriem.	89¾	89⅞
Lahmeyer & Co.	159	160
Laurahütte	46½	47
Leipz. Pianof. Z.	20½	20¼
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	56½	57½
Lindes Eism.	160	162
Lindström	551	553
Lingel Schuhf.	70	71
Lingner Werke	80	80
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	52½	51½
Magdeburg. Gas	35¼	35¼
do. Bergw.	49¾	50¾
do. Mühlen	46	48
Magirus C. D.	21¾	22
Mannesmann R.	87½	90½
Mansfeld. Bergb.	66	67⅛
Mech. W. Lind.	70	70⅞
Meinecke	81	82

	heut	vor.
Meißner Ofen	61½	61½
Merkurwolle	136	137
Metallgesellsch.	111	112½
Meyer H. & Co.	126	123
Meyer Kauffm.	29½	30
Miag	86½	88
Mimosa	214	217½
Minimax	83	90
Mitteldt. Stahlw.	112½	113
Mix & Genest	128	128
Montecatini		
Motor Deutz	67	67¾
Mühlh. Bergw.	108	109¾
Nationale Auto	12⅛	12¾
Natr. Z. u. Pap.	79	78
Niederlausitz. K.	139½	140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd. Wollkäm.	76	76⅝
Oberschl.Eisb.B.	54½	55
Oberschl.Koksw	89½	90¾
do. Genußsch.	82½	83
Orenst. & Kopp.	63	64¾
Ostwerke AG.	222½	228½
Phönix Bergb.	81¼	83¾
do. Braunk.	61⅞	62
Pintsch L.	186	187
Plau. Tüll u. G.	25	25
Pöge H. Elektr.	17	17
Polyphon	208½	215
Preußengrube	124½	124½
Rauchw. Walt.	28¾	29
Rhein. Braunk.	215¾	216½
do. Elektrizität	130	128
do. Möb. W	47	45
do. Textil	32	32⅛
do. Westf. Elek.	167¾	167½
do. Sprengstoff	60	62⅜
do. Stahlwerk	96⅞	99½
Riebeck Mont.	99¼	100
Roddergrube	656	656
Rosenthal Ph.	78	79
Rositzer Zucker	33½	33½
Rückforth Nachf	75	73½
Ruscheweyh	76½	76½
Rütgerswerke	53¾	57
Sachsenwerk	93	96¼
Sächs. Gußst. D.		60
Sächs.-Thür. Z.	88	90
Salzdetf. Kali	350	359
Sarotti	118	117
Saxonia Portl. C.	121	121
Schering	307	310½
Schles. Bergb. Z.	53½	55
Schles. Bergwk. Beuthen	93	95½
do. Cellulose	62	63¾
do. Gas La. B	135¾	140
do. Lein. Kr.	10	10¼
do. Portl.-Z.	133½	133
do. Textilwerk	13	13
Schubert & Salz.	190	197
Schuckert & Co.	162	165¼
Schwanebeck Portl.-Zement	92½	92½
Sieg.-Sol. Gußst.	14	14½
Siegersd. Werke	51	49
Siemens Halske	203⅝	208½
Siemens Glas	114¾	115¾
Staßf. Chem.	25⅛	25
Stett. Chamotte	53½	54¼

	heut	vor.
do. Portl. Z.		80
Stock R. & Co.	73	73½
Stöhr & Co. Kg.	90⅛	91
Stolberg. Zink.		79
StollwerckGebr.	100	100⅛
Stralsund.Spielk	196	201
Svenska	305	310¾
Tack & Cie.	100	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	35	35
Thöris V. Oelf.	79¾	79¾
Tietz Leonh.	137½	139
Trachb. Zucker	25	25
Transradio	112	114
Triptis AG.	40¼	40¼
Tuchf. Aachen	113	113
Union Bauges.	45	45
Union F. chem.	52½	52⅛
Varz. Papierf.	85	88
Ver. Berl. Mört.	99	99
do. Dtsch.Nickw.	142½	144
do. Glanzstoff	131	134
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	39	40½
do. Stahlwerke	82	82¾
do. Schimisch.Z.	160	161½
do. Schmirg.M.		42½
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	48½	50
Vogel Tel. Dr.	75	76
Vogtl. Masch.	48½	50½
do. Tüllfabr	53	53
Wanderer W.	37	38
Wenderoth	69½	71½
Westereg. Alk.	204¼	208¾
Westfäl. Draht	86	83½
Wicking Portl.Z.	84	89
Wunderlich & C.	53	56
Zeitz Masch.	96	97
Zeiß Ikon		82¼
Zellstoff-Ver.	72¼	76
do. Waldhof	138½	142
*		
Neu-Guinea	355	360
Otavi	38	40½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	51¾	51¾
Faber Bleistift	116	116
Kabelw. Rheydt	179	179
Lerche & Nippert	45	
Linke Hofmann	68½	69¼
Manoli		200
Neckarsulm	57	57
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	58¾	59
Stoewer Auto		21
*		
Nationalfilm	60	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	160	162

	heut	vor.
Wintershall	169	171
*		
Diamond ord.	8¼	8¼
Kaoko		115
Salitrera	155	150
*		
Chade 6%		360½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59,9	60
do. Anl. Auslos.	7,7	8,2
do. Schutzgeb.A.	3	3,1
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95⅛	95¾
6% Dt. Reichsanl.	88	88
7% Dt. Reichsanl.	102	102
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16¼	16¼
do. m. Ausl. Sch. 1	59,4	59,8
8% Land C.G.Pfd.		98,9
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	99	98,9
8% Pr. Bodkr. 17	100¾	100¾
do. Ctrlbdkr. 27	100½	100¼
do. Pfdbr.Bk 47	100¾	100¾
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101,5	101,5
do. do. III	99,5	99,70
do. do. V	99,4	99,60
do. Kom. Obl. XX	98,5	98,5
10% P. Gpfb. S. 37	100,9	101¼
8% Pr. Ldpf. R. 19	102¼	102¼
do. 17/18	101¼	101¾
do. 13/15	101¼	101¼
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R. 10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	100⅛	100
Linke-Hofmann		90¾
Oberbedarf	90,5	91½
Obschl. Eis.-Ind.		91
Schl. Elek. u. Gas	93½	93

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	17¾	18¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	46	46
4% do. Goldrent.	26,7	26½
4% Türk. Admin.	4	4
do. Bagdad	5,1	5,1
do. von 1905	5	5
do. Zoll. 1911	4,9	4,9
Türk. 400 Fr. Los	10½	10½
4% Ungar. Gold	23,4	23⅜
do. do. Kronenr.	2,15	1,95
Ung. Staatsr. 13	20,8	20,8
4½% do. 14	25⅞	25⅝
*		
4½% Budap. St 14	59⅝	59⅝
Lissaboner Stadt	10⅛	10⅛
*		
3% Oesterr. Ung.	21	21
4% do. Gold-Pr.		3¾
4% Dux Bodenb.		11
4% KaschauOder	11¾	11¼
4½% Anatolier Serie I	14,3	14,3
do Serie II	14,3	14¼
do. Serie III	14,6	14⅝

Breslauer Börse

Breslau, den 22. Juli.

Breslauer Baubank	47	Rütgerswerke	55
Carlshütte	—	Schles. Feuerversich.	240
Deutscher Eisenhandel	58	Schles. Elektr. Gas lt. B	139
Elektr. Werk Schles.	—	Schles. Leinen	11
Fehr Wolff	44½	Schles. Portland-Cement	—
Feldmühle	145	Schles. Textilwerke	13
Flöther Maschinen	—	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	79
Fraustädter Zucker	52	Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Gruschwitz Textilwerke	63	Zuckerfabrik Fröbeln	65
Hohenlohe	66	do. Haynau	108
Huta	89	do. Neustadt	—
Komm. Elektr. Sagan	73	do. Schottwitz	—
Königs- und Laurahütte	46	6% Bresl. Kohlenwertanl.	20,5
Meinecke	83	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	—
Meyer Kauffmann	30	8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
O.-S. Eisenbahnb.	—	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
Ost-Werke Aktien	229		
Reichelt-Aktien F.	104		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.825—47.025, Kattowitz 46,825—47.025, Posen 46,85 — 47,05 Gr. Zloty 46,725—47,125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%



Handel — Gewerbe — Industrie



Konflikt um Zyrardow

Polnische Regierung gegen französisches Kapital

In maßgebenden polnischen Regierungskreisen herrscht keine besonders freundliche Stimmung gegenüber dem ausländischen Industriekapital, das auf Grund von Konzessionen oder Beteiligungen in Polen werbend tätig ist, oder tätig sein möchte. So wurde Ende 1928 in brüsker Weise der Vertrag mit der großen englischen Pachtgesellschaft „Century", die die forstliche Ausbeutung der Bialowjesher Heide und der Wälder von Slonim betrieb, gelöst. Aus der gleichen Gesinnung heraus wurde das für Polen sehr vorteilhafte Elektrifizierungsangebot des amerikanischen Harrimankonzerns vor kurzem überraschend abgelehnt. Und jetzt setzt allem Anschein nach ein Kampf gegen eines der größten französischen Unternehmen in Kongreßpolen, die Zyrardower Textilwerke, ein, an die der Staat

hohe Geldforderungen

anmeldet, **die bei der schon längere Zeit andauernden Krise der Textilindustrie in Polen zu einer Erschütterung des ganzen Betriebes führen müssen, ähnlich, wie in der Kohlenindustrie die riesigen Steuerforderungen an die Fürstlich Plessische Verwaltung.**

Die Zyrardower Werke, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts von dem französischen Unternehmer Girard gegründet worden sind, und denen die gleichnamige Stadt ihre Entstehung verdankt, beschäftigten vor dem Kriege rund 10000 Arbeiter und waren das größte industrielle Unternehmen Kongreßpolens. Von dem zurückflutenden russischen Heere wurden die Maschinen weggeführt und die Fabrikgebäude vollkommen vernichtet. Nach der Entstehung des neuen polnischen Staates verwandte die Warschauer Regierung größere Mittel auf den Wiederaufbau des Unternehmens. Da jedoch die Werke aller Wahrscheinlichkeit nach für den Staat noch lange ein Zuschußunternehmen geblieben wären, so erfolgte die Uebergabe an ein Konsortium von französischen Kapitalisten, denen der Anfang durch billige Kredite ermöglicht wurde. Unter Ausnutzung der Inflation verschleppte das Konsortium die Zurückzahlung, weshalb der damalige Finanzminister Kucharski schwere Angriffe über sich ergehen lassen mußte. Es kam schließlich zu einem Prozeß des Staates gegen die Werke, der mit ihrer Verurteilung zur Zahlung von 426000 Schweizer Franken an den polnischen Staatsschatz endete. **Diese Summe wurde bis heute von den Franzosen noch nicht gezahlt.** Im Jahre 1926 wurde eine Reorganisation durchgeführt, wobei etwa 4500 Arbeiter entlassen werden mußten. Der alte Betriebsumfang konnte schon deshalb nicht durchgehalten werden, weil die Werke nicht mehr über den riesigen russischen Absatzmarkt, der ihnen vor dem Kriege offen gestanden hatte, verfügten.

Die Produktion wurde von dem seiner Zeit berühmten Zyrardower Leinen auf Baumwolle umgestellt.

In letzter Zeit wurde die Einrichtung einer Fabrikationsabteilung für Kunstseide geplant, und die Wiederaufnahme der durch den Krieg unterbrochenen Wäschefabrikation vorbereitet.

Heute macht nun die polnische Regierung weitere Forderungen geltend, die sich auf gewisse Abmachungen über den Verkauf einer neuen Aktienemission gründen. Die Regierung behauptet, daß seiner Zeit vereinbart worden sei, diejenigen Aktien der neuen Emission, die von den Eigentümern der alten Aktien nicht binnen 5 Jahren beansprucht wurden, dem polnischen Staatsschatz zum Eigentum zu übergeben. Die fünf Jahre sind um, aber das Aktienpaket, das nach Befriedigung der alten Aktionäre zurückgeblieben war, ist „verschwunden", und, wie die Regierung annimmt, von der Verwaltung im Auslande verkauft worden. Das Warschauer Finanzministerium fordert nun die Erstattung des Gegenwertes dieser Aktien, die der Regierung vereinbarungsgemäß zugestanden hätten. Diese Summe beträgt etwa ebensoviel wie die frühere gerichtliche Forderung, nämlich 425000 Schweizer Franken. Dazu kommen noch große rückständige Steuerforderungen in Höhe von etwa 1 Million Zloty, so daß sich **die Gesamtforderungen des Staates an Zyrardow auf etwa 3½ Millionen Zloty belaufen, d. i. auf mehr als ein Fünftel des Aktienkapitals der Werke.**

Die amtliche „Gazeta Polska" führt die neulich entstandenen Schwierigkeiten des Betriebes und die Arbeiterentlassungen auf eine Art Sabotageversuch des französischen Konsortiums zurück, das vom polnischen Staat weitgehende Nachlässe der Forderungen verlange, und ihn mit der Aussicht auf erhöhte Arbeitslosenunterstützungen und sogar auf eine kleine Revolution einschüchtern wolle. Die Verwaltung hatte zunächst vom 28. Juni bis 13. Juli die gesamte Belegschaft im Einvernehmen mit den Behörden beurlaubt, in der Zwischenzeit aber durch Anschlag in der Fabrik eigenmächtig **die Schließung des Unternehmens auf unbegrenzte Zeit ausgesprochen.** Die Behörden erzwangen die Wiederaufnahme des Betriebes am 18. Juli. Doch wurden von der Verwaltung nur 1200 Arbeiter wieder eingestellt. Ein erhöhtes Polizeiaufgebot war nötig, um die etwa gegen 3800 nicht mehr aufgenommenen Arbeiter von Gewaltschritten gegen die Fabrik zurückzuhalten. Unter dem Druck der Haltung der Regierung legten die beiden polnischen Mitglieder des Aufsichtsrates, Graf Potocki und Dr. Sobolewski, ihr Amt nieder.

Der französischen Verwaltung werden außerdem noch Vorwürfe gemacht hinsichtlich der Beschäftigung von 400 Praktikanten, die zunächst 6 Wochen ohne Entgelt, dann für 1 Zloty täglich arbeiten. Die „Gazeta Polska" widmet der Verwaltung folgende bissige Bemerkungen: „Sollte die Fabrik nicht verstehen, daß Polen keine Kolonie ist, in der es unbezahlte Arbeit und ungeregelte Geldverpflichtungen gibt, und in der die einzige Richtschnur der Nutzen der Bürger des „Mutterlandes" ist?"

Dr. Meister.

Berliner Börse

Erhebliche Abschläge — Schwere Papiere verlieren bis 5 Prozent
Nachbörse geschäftslos

Berlin, 22. Juli. Der schwache Verlauf der gestrigen New-Yorker Börse ließ schon vormittags bei der Geschäftslosigkeit mit einer schwächeren Börseneröffnung rechnen, die dann auch tatsächlich erfolgte. Wieder kam zur Eröffnung auf fast allen Märkten Ware heraus, die nur zögernd Aufnahme fand. Die Kursverluste betrugen in der Regel bis zu 3 Prozent, darüber hinaus verloren Hotelbetrieb, Svenska, Berger, Schubert & Salzer und Kunstseidenwerte bis zu 5½ Prozent. AG. für Verkehrswesen notierten ausschließlich Dividende und waren selbst bei Berücksichtigung des Abschlages um 1½ Prozent gedrückt.

Im Verlaufe trat eine Aenderung der Tendenz nicht ein. Die Kurse gaben weiter nach, gelegentliche Ansätze einer Erholung gingen sofort wieder verloren. **Es traten bei kleinem Geschäft Rückgänge um 2 bis 3 Prozent gegenüber dem Anfang ein, die bei den schweren Werten, wie Reichsbank, Salzdetfurth usw. allmählich bis auf etwa 5 Prozent anwuchsen.** Scheinbar gelangte auch etwas Auslandsware an den Markt, die selbst bei den Großbanken nur wenig Aufnahmeneigung vorfand. Anleihen im Verlaufe etwas nachgebend, Ausländer kaum verändert. Pfandbriefe weiter nachgebend, Reichsschuldbuchforderungen nach dem gestrigen Rückgang und nach schwächerem Beginn gehalten. Devisen schwächer, Pfunde international fest, Paris und Spanien schwächer. Geld leicht, Tagesgeld 2½ bis 4½. Monatsgeld 4½ bis 5¾, Warenwechsel 3⅞ Prozent. Der Kassamarkt lag auch heute wieder lustlos. Am Privatdiskontmarkt bestand weiter eher Nachfrage, der Bedarf wurde in der Hauptsache wieder mit Reichswechseln per 20. Oktober gedeckt. Bis zum Schluß blieb die Stimmung an den Effektenmärkten ziemlich matt. Auch die im Verlauf stärker abtaxierten Werte, wie Conti-Gummi, Kaliaktien, Verkehrswesen, Karstadt, Reichsbank, Berl. Handelsgesellschaft, Otavi, (Kupferpreisermäßigung), Siemens und Spritwerte waren trotz kleiner Deckungsneigung der Spekulation gegen Schluß der Börse nur unwesentlich erholt.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Still und schwach

Breslau, 22. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war erneut schwach. Am Aktienmarkt war das Geschäft besonders still. Bodenbank wurden mit 140,25 auf eine Zufallsorder etwas höher festgesetzt. Am Anleihemarkt traten meist Rückgänge ein. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 84,10, die Anteilscheine 25,40. Auch Liquidations-Bodenpfandbriefe schwächer, 87,25, die Anteilscheine 13,95, Roggenpfandbriefe 7,33, Neubesitz 8,10, Altbesitz 59,80. Im freien Verkehr waren Hilfskassen schwächer, der Kurs ist etwa 0,80.

Berliner Produktenmarkt

Preisabschläge

Berlin, 22. Juli. Die Produktenbörse verkehrte in schwächerer Haltung. Auch an den überseeischen Terminmärkten ist gestern nach den vorherigen Preissteigerungen unter dem Eindruck der gebesserten Wetterlage ein Rückschlag eingetreten, und die Auslandsofferten waren ziemlich beträchtlich ermäßigt. Für Inlandsgetreide neuer Ernte zeigt sich zu allerdings wenig nachgiebigen Preisen vereinzelt mehr Verkaufslust. Die Gebote lauteten jedoch im allgemeinen 1 bis 2 Mk. niedriger als gestern. Neuweizen zur baldigen Lieferung erzielt weiterhin Aufgelder, das Angebot ist jedoch hierin ziemlich gering. Am Lieferungsmarkt ergaben sich bei Eröffnung Preisabschläge im gleichen Ausmaße wie im Promptgeschäft. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den Bedarf gekauft, wobei gestrige Preise nicht immer zu erzielen sind. Das Haferangebot ist, gemessen an der außerordentlich vorsichtigen Konsumnachfrage, ausreichend, auf Untergebote erfolgen jedoch nur vereinzelt Zusagen. Wintergerste ist zu hohen Forderungen offeriert, Kauflust zeigt sich aber nur für feinste Qualitäten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 22. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
„ Juli	264
„ Sept.	264—263½
„ Okt.	265½—265
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	167—177
Lieferung	—
„ Juli	—
„ Sept.	184—182½
„ Okt.	187—185½
Tendenz: matt	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	175—198
Tendenz: fest	
Hafer	
Märkischer	178—185
Lieferung	—
„ Juli	189½—189¼
„ Sept.	183—182
„ Okt.	186¾—185½
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32¼—40
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23½—26¼
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	10½—11
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: kaum behauptet	
Roggenkleie	10½—11
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—30,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,50
Futtererbsen	17,00—20,00
Peluschken	22,00—25,00
Ackerbohnen	17,00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	20,00—22,00
Gelbe Lupinen	26,00—28,00
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	16,20—16,60
Trockenschnitzel prompt	8,70—9,50
Sojaschrot	14,20—15,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 22. Juli 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	61
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	57—59
2. ältere	—
c) fleischige	53—56
d) gering genährte	47—51
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56—58
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—55
c) fleischige	52—53
d) gering genährte	49—52
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—41
c) fleischige	30—33
d) gering genährte	26—35
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	50—55
b) vollfleischige	50—52
c) fleischige	44—48
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	42—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	68—75
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—70
d) geringe Kälber	46—55
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	66—68
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	60—64
c) gut genährte Schafe	48—50
d) fleischiges Schafvieh	50—56
e) gering genährtes Schafvieh	33—46
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	68—70
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	69—72
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	70—72
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	68—71
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	65—67
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	65

Auftrieb: Rinder 1396, darunter: Ochsen 383, Bullen 455, Kühe und Färsen 558, Kälber 2050, Schafe 5965, Ziegen —, Schweine 10501. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2558. Auslandsschweine 732

Marktverlauf: Rinder bei ruhigem Handel geräumt, Kälber glatt, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt, später abflauend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

*

Berlin, 22. Juli. Kupfer 97 B., 94 G., Blei 36½ B., 35½ G., Zink 33 B., 32 G.

Breslauer Produktenmarkt

Erheblich abgeschwächt

Breslau, 22. Juli. Die Tendenz für Getreide war heute merklich schwächer, und es wurden etwa 2 bis 3 Mark weniger geboten. Das Angebot war heute im Verhältnis zu den vorhergehenden Tagen merklich größer. Auch Gerste lag — besonders Wintergerste — 3 bis 4 Mark schwächer. In Hafer war das Geschäft völlig unentwickelt, da heute kein Angebot an den Markt kam. Futtermittel sind bei unveränderten Forderungen geschäftslos. Saaten liegen behauptet, Heu und Stroh unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	22. 7.	21. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	28,20	28,20
„ 76½ „	28,50	28,50
„ 72½ „	27,50	27,50
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,80	17,00
„ 73 „	—,—	—,—
„ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	—,—
Wintergerste, neu	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Futtermittel Tendenz fest

	22. 7.	18. 7.
Weizenkleie	11—12	10½—11½
Roggenkleie	10½—11½	10—11
Gerstenkleie	13½—15	13½—15

Reichsmittel für überflüssige Auslandsware

Vergebung von Straßenbaustoffaufträgen der Osthilfe an die Auslandsindustrie

Es wird uns geschrieben: Die Reichsregierung hat für die deutsche Osthilfe über ¾ Milliarden Mark vorgesehen. Ein großer Teil der Gelder ist für den Straßenbau bestimmt. Ferner hat die Reichsregierung noch vor wenigen Tagen zwecks Bekämpfung der Arbeitslosigkeit 100 Millionen Mark für Straßenbau vorgesehen. Wie werden nun diese Gelder verwendet? Nach Mitteilung des „Wirtschaftlichen Ratgebers" hat der Kreis Deutsch-Krone wiederum einen großen Straßenbauauftrag in ausländischem Material vergeben, trotz größter Bemühungen der deutschen Industrie. Wenige Wochen vorher ist auch im Kreise Flatow-Krojanke die Asphalt- und Bitumenindustrie mit einem größeren Auftrag bedacht worden. Es bedeutet **eine bedenkliche Verkennung der Notlage des deutschen Steinkohlenbergbaus, der zweifellos einer der höchsten Steuerzahler ist, und dessen Unkosten zu 6 Prozent aus Lohnkosten bestehen, daß mit den von ihm teilweise aufgebrachten Steuermitteln behördlicherseits ausländische Konkurrenzerezugnisse gekauft werden.**

Dies könnte noch übergangen werden, wenn sich der Teerstraßenbau nicht im In- und Ausland bewährt hätte, und wenn nicht **gerade deutsche Straßenteere sogar im Ausland begehrt** wären. So verbrauchte z. B. Frankreich im vergangenen Jahre 115000 Tonnen deutschen Straßenteers. Das sind rund 10000 Tonnen mehr als in Deutschland selbst verbraucht wurden. Frankreich verwendete außerdem noch rund 150000 Tonnen eigenen Teer, das sind über 55 Prozent seines gesamten Rohteeranfalls, zum Straßenbau, England 700000 Tonnen = 37 Prozent. Dagegen wurden in Deutschland nicht einmal 7 Prozent des Rohteeranfalls von 1,8 Millionen Tonnen für den Straßenbau abgerufen. Statt dessen wurden aber 240000 Tonnen ausländisches Erdölbitumen im Rohstoffwerte von rund 15 Millionen Mark (Verkaufswert rund 30 Millionen Mark) beim deutschen Straßenbau verwendet. Für diese Summe hätte man über 450000 Tonnen deutschen Straßenteer kaufen können, der um rund 35 Prozent billiger als ausländisches Erdölbitumen ist, und seine Eignung hundertfach erwiesen hat.

Das Geld für die Rohstoffe ist nicht nur der deutschen Wirtschaft entzogen worden, sondern für die gleiche Summe konnte deutsche Ware nicht verwertet werden. Ware, die keinen Absatz findet, ist aber wertlos. Deshalb ist der Verlust für die deutsche Volkswirtschaft in Wirklichkeit doppelt so groß. **Für 30 Millionen Mark hätte man für 15000 Familienväter Arbeit und für rund 60000 Menschen für ein ganzes Jahr Brot und Lebensfreude schaffen können.**

Privatdiskont 3⅝ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Mehl Tendenz: ruhiger

	22. 7.	21. 7.
Weizenmehl (70%)	40,50	40,50
Roggenmehl (70%)	24,75	25,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	47,25	47,25

Hülsenfrüchte Tendenz: stark gefragt

	22. 7.	18. 7.		22. 7.	18. 7.
Vikt.-Erbs.	25-29	24-28	Pferdebohn.	20-21	20-21
gelb.Erbs.m.			Wicken	25-26	24-25
kl.gelb.Erbs.	-		Peluschken	25-26	24-25
grüne Erbs.	24-26	23-25	gelbe Lupin.	23-25	21-23
weiße Bohn.	35-36	35-36	blaue Lupin.	21-23	19-21

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	22. 7.	18. 7.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,60	2,60
Heu, gesund, trocken	2,90	2,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Metalle

London, 22. Juli. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 47 7/16—47 9/16, per drei Monate 47¼—47⅜, Settl. Preis 47½, Elektrolyt 50½—52½, best selected 50½—51¾, strong sheets 79, Elektrowirebars 52½, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 135⅛—135¼, per drei Monate 137—137⅛, Settl. Preis 135¼, Banka 140¾, Straits 136½, Blei, Tendenz kaum stetig, ausl. prompt 18⅛, entf. Sichten 18 1/16, Settl. Preis 18⅛, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 16 11/16, entf. Sichten 17⅛, Settl. Preis 16¾, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 15¾, Silber 16, Lieferung 15⅞.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 15,18. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Okt. 13,73 B., 13,68 G., Dez. 13,92 B., 13,88 G., Januar 1931: 13,97 B., 13,94 G., März 14,12 B., 14,11 G., Mai 14,25 B., 14,21 G., Tendenz stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 22. Juli. Terminpreise. Tendenz ruhig. Juli 6,85 B., 6,75 G., Aug. 6,85 B., 6,75 G., Sept. 6,90 B., 6,80 G., Okt. 7,05 B., 7,00 G., Nov. 7,15 B., 7,10 G., Dezember 7,30 B., 7,25 G., März 7,70 B., 7,60 G., Mai 7,90 B., 7,85 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.